



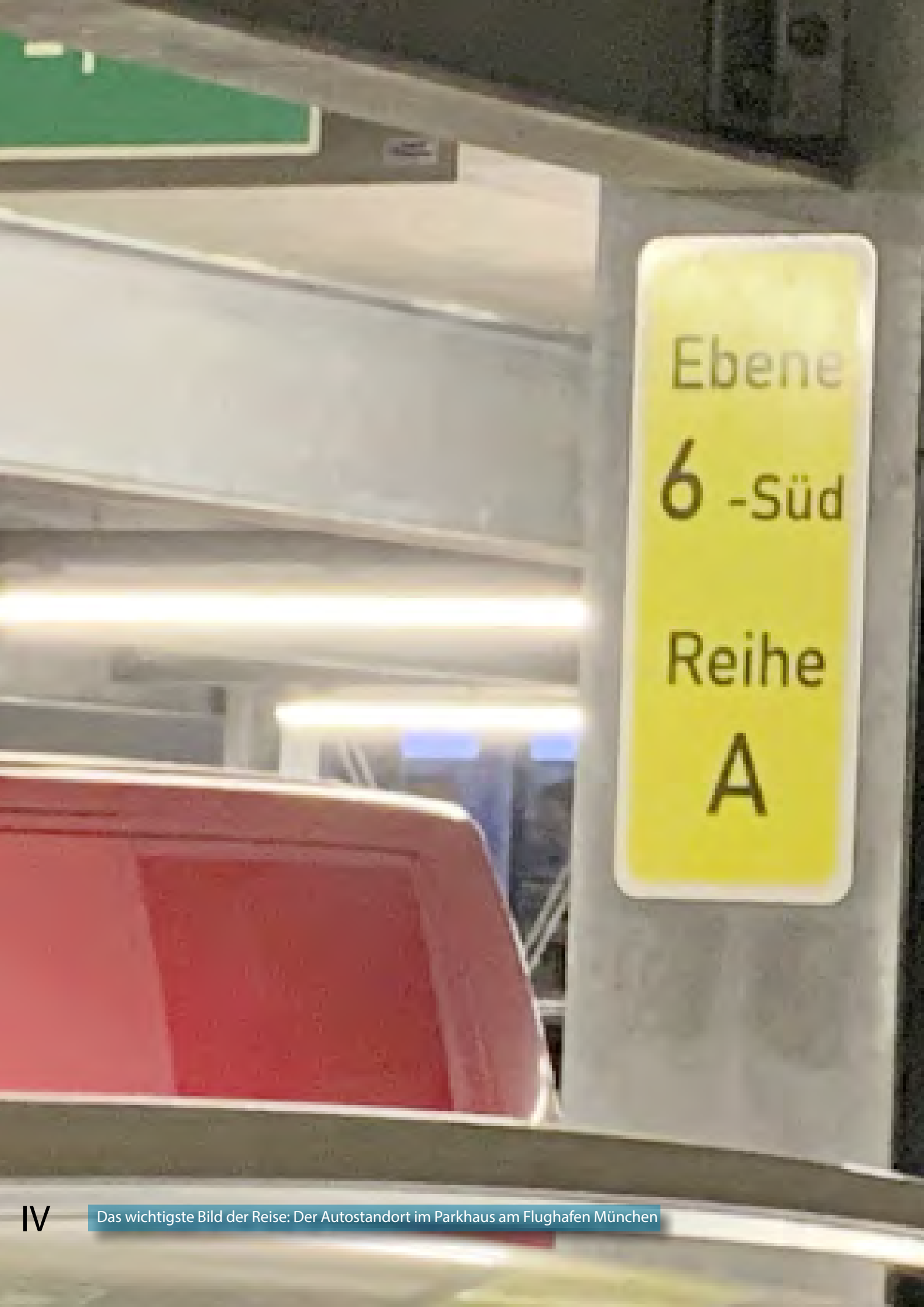
Orient 2019



Gute Laune beim Frühstück

Die Reise

Fluggesellschaft, Reiseroute und Schiff.....	2	Dubai Mall – zentraler Platz.....	126
Flug	4	Dinosaurier in der Mall	130
AIDAprima.....	6	Henna-Studio	132
Abu Dhabi – Zentrum der VAE.....	14	Flugsimulator A 380	134
Platz, Geld, Kultur – kein Problem.....	16	Dubai Frame.....	136
Wasser in Abu Dhabi, den Emiraten	18	Wasserpark in Dubai	138
Emirates Palace Abu Dhabi.....	20	Aquarium und Wasserpark	140
Etihad Towers	28	Oman – ein faszinierendes Land	156
Tradition trifft Skyline.....	30	Muscat	158
Immer mehr Luxushotels	32	Panorama Alt-Muscat und Mutrah.....	160
Lina und das Schiff	36	Souk von Matrah	170
AIDA-Piratenschiff	40	Tagestour Richtung Hadschar Gebirge	176
Königreich Bahrain	44	Landschaft des nord-östlichen Oman	178
Versuch der Missionsarbeit an Europäern	46	Nizwa	
Al-Fateh-Moschee.....	48	– neues Stadttor.....	182
Nationalbibliothek Bahrain	52	– die alte Hauptstadt.....	184
Al Jasra Handicrafts Centre	54	– die Stadt.....	186
Handwerkstraditionen.....	58	– Märkte.....	190
Bahrain National Museum.....	60	Festung von Bahla.....	196
Traditionen	64	Oasensiedlung Bahla	200
Bildung in Bahrain.....	68	Wadi Nakhar	206
Archäologie im Museum	70	Gebetshaus im Wadi.....	216
Altstadt von Manama.....	76	Bewässerungssystem im Wadi.....	218
Shaikh ISA Bin Ali House	79	Landschaft im Wadi Nakhar	220
Windtürme	82	Oman Grand Canyon	222
Dachterrasse	84	Verlassenes Dorf am Wadi-Eingang	224
Raum auf der Dachterrasse	86	Kamele am Straßenrand.....	226
Jagdfalke	92	Besuch einer Töpferei	228
Queen Elizabeth 2 – QE2 –	96	Lagerware im Hof	230
Dubai – Handelszentrum der VAE	100	Porzellankünstlerin	234
Dubai Creek.....	102	Porzellankünstlerin	236
Bootsfahrt auf dem Creek.....	104	Das Endergebnis – feines Porzellan	238
Dubai-Soukh und ABDUL Süd.....	107	Teppichverkauf.....	240
Wunderland der Architektur	110	Kamele am Straßenrand.....	242
Burj Khalifa.....	112	Stichwortverzeichnis	244
Villen der Schönen und Wohlhabenden	120		
Skyline am Buri Kalifa	122		
The Dubai Mall.....	124		



Ebene

6 -Süd

Reihe

A

resistance

Fluggesellschaft, Reiseroute und Schiff

Wir sind mit der „AIDAprima“ unterwegs. Startpunkt der Reise ist Abu Dhabi, die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate.

Um dorthin zu gelangen, fliegen wir mit einem Nachtflug von München nach Abu Dhabi. Nach entspannter Autofahrt von Tettnang nach München mit Thomas, Katja, Lina, Christel und Jochen kommen wir dort an und checken ohne Probleme für unseren Etihad-Flug ein.

Etihad Airways ist die nationale Fluggesellschaft der Vereinigten Arabischen Emirate mit Sitz in Abu Dhabi. Basisflughafen der Gesellschaft ist der dortige Flughafen. Etihad ist Mitglied der Arab Air Carriers Organization und Gründer der Luftfahrtallianz Etihad Airways Partners. Etihad befindet sich vollständig im Besitz des Emirats Abu Dhabi. Europäische bzw. deutsche Partnergesellschaft war Air Berlin. Diese Allianz ist durch den Air Berlin Konkurs zerschlagen worden und ein gleichwertiger Partnerersatz in Europa wurde noch nicht gefunden.

Hinflug mit Etihad Airways

Der Flug war seltsam. Und das ist nicht flugtechnisch zu verstehen, sondern gemeint ist die eigenartige Arbeitshaltung der Besatzung. Abflug war um 21.50 Uhr von München, das erste Getränk erhielten wir Passagiere nach rund zwei Stunden – einen kleinen Becher Wasser, Saft oder Wein. Kurz danach ein Essen, das ein großer Teil der Passagiere nicht verspeist hat – es war jetzt nach Mitternacht. Wer nimmt da noch ein Menü zu sich? Dazu gab es nochmals ein kleines Getränk. Dann wurde das Licht gedimmt und bis zur Landung in Abu Dhabi gab es nichts mehr an Flüssigkeit. Ich nehme an, dass es sich bei Etihad Airways noch nicht herumgesprochen hat, dass in der trockenen Kabinenluft den Fluggästen ab und zu noch ein Getränk zu verabreichen ist.

Dazu passte auch die Art der Flugbegleiter mit den Passagieren umzugehen. Von oben herab, lustlos und reichlich unfreundlich trat die Kabinencrew auf – keine Werbung für weitere Flüge mit dieser Gesellschaft. Diese „Saftschubsen“ und ihren männlichen „Oberschubser“ würde ich in den Innendienst versetzen, da diese Personen ziemlich eindeutig den Dienstleistungsauftrag einer Kabinencrew nicht verstanden haben.

Nun ja – wir kamen gut an und alle hatten wir Freude daran, dass Lina gut gestimmt und nur leicht

übernächtigt mit uns zum Schiff konnte. Und sie freute sich einfach, mit ihren Eltern und Großeltern auf einer Reise zu sein.

Keine Reiseempfehlung für Etihad Airways

Das hier gesagte wurde durch den Rückflug leicht abgemildert. Die Crew war freundlich und die Damen und Herren haben auch die Menschen in der Holzklasse nett behandelt. Etihad ist eine Fluggesellschaft, die Klassenunterschiede eindeutig und offenbar bewusst lebt. So bekommt der Passagier der ersten Klasse sofort beim Einstieg ein Glas Sekt serviert und wird während des Fluges mit Getränken „überschüttet“, während Gäste der Holzklasse am Austrocknen sind. Das galt für Hin- und Rückflug.

Die Fluggesellschaft ist nicht wirklich empfehlenswert, da gibt es besseren Service und freundlichere Menschen, was vor allem bei langen Flügen wichtig ist.

Die Reiseroute

Wir hatten eine prinzipiell kurze Reiseroute gebucht, bei der wir aber attraktive Ziele in kurzer Zeit anlaufen konnten. Von Abu Dhabi starten wir mit dem Schiff nach Bahrain, von dort geht es weiter nach Dubai. Hier bleiben wir zwei Nächte, um dann nach Muskat in den Oman zu kommen. Von Muskat aus ist es eine Tagesreise mit dem Schiff um nach Abu Dhabi zu gelangen. Von hier aus geht es dann nach einer Woche zurück nach München. Die Ein- und Ausreiseformalitäten hielten sich in vertretbaren Grenzen und waren vermutlich in der Hauptsache dazu gedacht, dass wir schöne Stempel in unsere Reisepässe bekommen. Und das ist den jeweiligen Zollbehörden auf nette Art gelungen.

AIDAprima

Die AIDAprima ist ein Kreuzfahrtschiff der britisch-amerikanischen Carnival Corporation. Das Schiff wurde als erstes Schiff der Hyperion-Klasse von der Mitsubishi-Heavy-Industries-Werft im japanischen Nagasaki gebaut.

Wie alle anderen AIDA-Schiffe fährt unser Urlaubsschiff mit einer italienischen Flagge. Für den Kreuzfahrtbetrieb ist damit Costa Crociere in Genua verantwortlich.

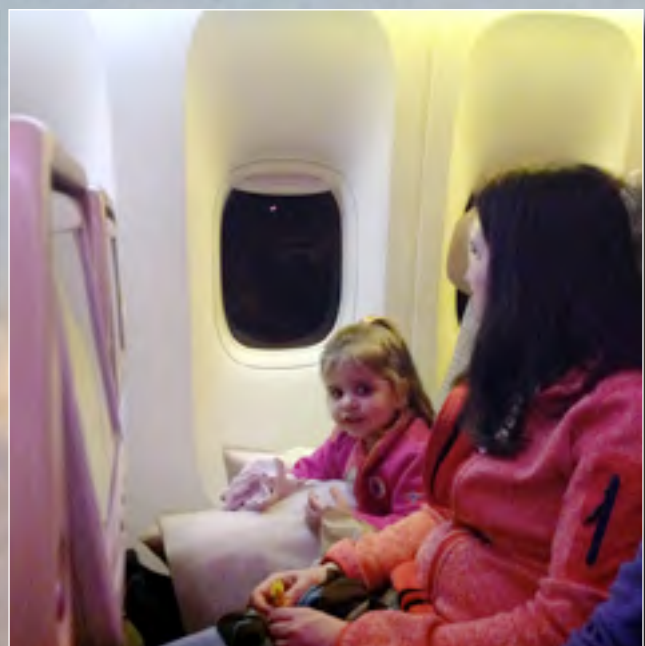
Der Hotelbetrieb für die Gäste erstreckt sich von Deck 3 bis Deck 18, wobei Deck 13 ausgelassen wurde. Kabinen befinden sich auf Decks 4, 5 und 8



Flughafen München – Lina gefällt diese Art zu Reisen

Flug







bis 16. Viele Kabinen haben eigene Balkon, welche es auf allen vier Seiten des Schiffes gibt. Gästen der Panoramakabinen auf Deck 16 steht ein exklusiver Außenbereich zur Verfügung (Patio). Neben dem Wasserspielplatz auf Deck 14 gibt es ein größtenteils Innen liegendes Hauptschwimm-

becken auf Deck 15. Ferner finden sich kleinere Becken und Pools auf Deck 15, 16, 17 und Deck 8. Zwei große Wasserrutschen starten auf Deck 18. Sportgeräte stehen in einem Fitnesscenter zur Verfügung. Das Sportaußendeck wird im Winter als Eisbahn verwendet. Ganzjährig gibt es eine Minigolfanlage und einen Klettergarten.

Zur Verpflegung stehen fünf Buffet-, drei Spezialitäten- und drei aufpreispflichtige À-la-Carte-Restaurants und ein Kochstudio zur Verfügung. Weiter gibt es drei Snackbars, zwei Cafés sowie zwölf Bars. Zur Unterhaltung existieren neben dem Haupttheatrium und der Großbildleinwand noch eine Diskothek und ein Nachtclub. Zusätzlich werden eine Kinderbetreuung für drei Altersklassen ab 6 Monaten und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten an Bord angeboten.

Antriebskonzept

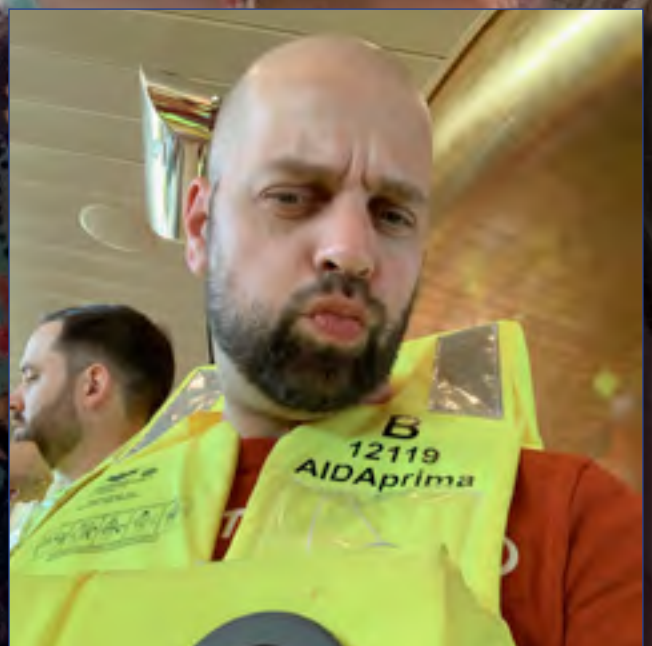
Die Motoren der AIDAprima sind sowohl für den Betrieb mit Schweröl als auch mit Marinedieselöl ausgelegt. Schweröl ist aufgrund seines hohen Schwefelanteils sowie der Feinstaubfreisetzung umwelt- und gesundheitsschädlich. Um die Belastung zu reduzieren, wurde eine Filteranlage eingebaut, die bei Indienststellung jedoch noch nicht zugelassen war und demzufolge noch nicht eingesetzt werden kann. Laut AIDA ist die Zulassung mit Stand Mai 2017 bisher nicht absehbar.

Bis auf Weiteres verkehrt das Schiff, auch aufgrund der geltenden Vorschriften an ihrem aktuellen Einsatzgebiet, mit dem schadstoffärmeren Marinedieselöl.

Die Schiffe, die mit Flüssigerdgas (LNG) betrieben werden („Dual-Fuel-System“) müssen von den einzelnen Häfen dazu die Genehmigung erhalten. NOx-Emissionen sinken so um 80 % und die CO₂-Emissionen um 20 % im Vergleich zum üblichen Schiffsdiesel. Wegen der erhöhten Explosionsgefahr bei der Handhabung muss jeder Hafen den LNG-Betrieb genehmigen.

Kreuzfahrtschiffe machen aktuell 0,6 Prozent aller Schiffe aus, die auf den Weltmeeren fahren. Es ist gut, dass Umweltschützer die Kreuzfahrtunternehmen zu ökologisch korrekt fahrenden Schiffen drängen. Aber was ist mit den restlichen 99,4 Prozent an Frachtschiffen, die zumeist mit Schweröl angetrieben werden?





Rettungsübung

Am Anfang jeder Seereise steht eine Rettungsübung, die vor dem ersten Auslaufen des Schiffes von jedem Passagier mit Schwimmweste absolviert werden muss.

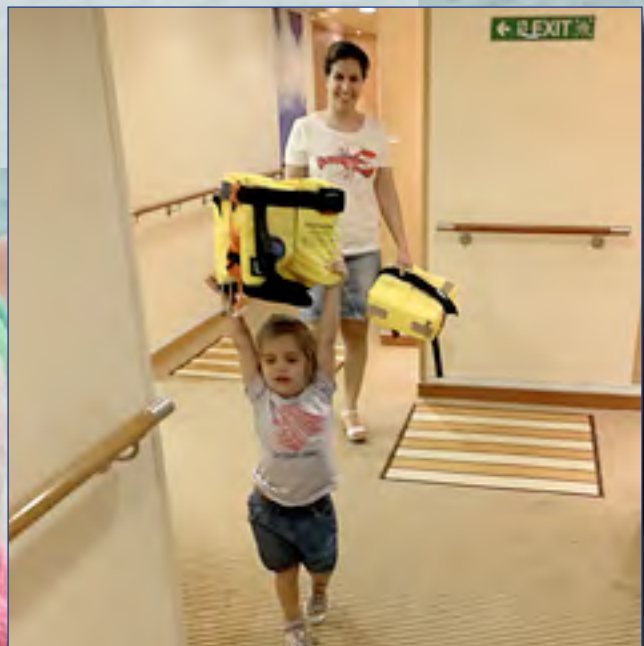
Das ist natürlich eine wichtige Angelegenheit, die der Sicherheit der Passagiere und der Besatzungsmitglieder dient. Daher ist es korrekt, wenn das alle Menschen an Bord absolvieren müssen um für den Fall der Fälle halbwegs gerüstet zu sein.

Leider hat die AIDAprima eine „Geburtsfehler“. Das Bootsdeck ist zu klein bzw. zu eng, um im Notfall alle Passagiere aufzunehmen. Und damit entfällt für die Passagiere die einfache, klare und korrekte Zuordnung zu den Rettungsbooten. Passagiere wissen also im Zweifel nicht, zu welchem Boot sie gehen müssen, wenn im Notfall an der „Musterstation“ keine geordnete Rettungsaktion abläuft. Und das kennt man ja von Costa-Schiffen. Und Costa betreibt auch die AIDA-Flotte.

Auf allen anderen Schiffen die wir bislang befahren haben ist das Bootsdeck ausreichend dimensioniert. Damit können alle Personen, die zu einem Rettungsboot gehören dort auch Aufstellung nehmen und in „Ruhe“ in das Rettungsboot steigen.

Nun ja – die Rettungsübung war nett und ging vorbei, Lina hat ein wenig geschlafen und war dann wieder fit für das Abendessen. Und die Bilder zeigen es – es war ein nettes Treffen mit den Mitreisenden. Soweit war alles richtig gut und vor allem entspannt. Und man hat das Schiff ein wenig kennengelernt.

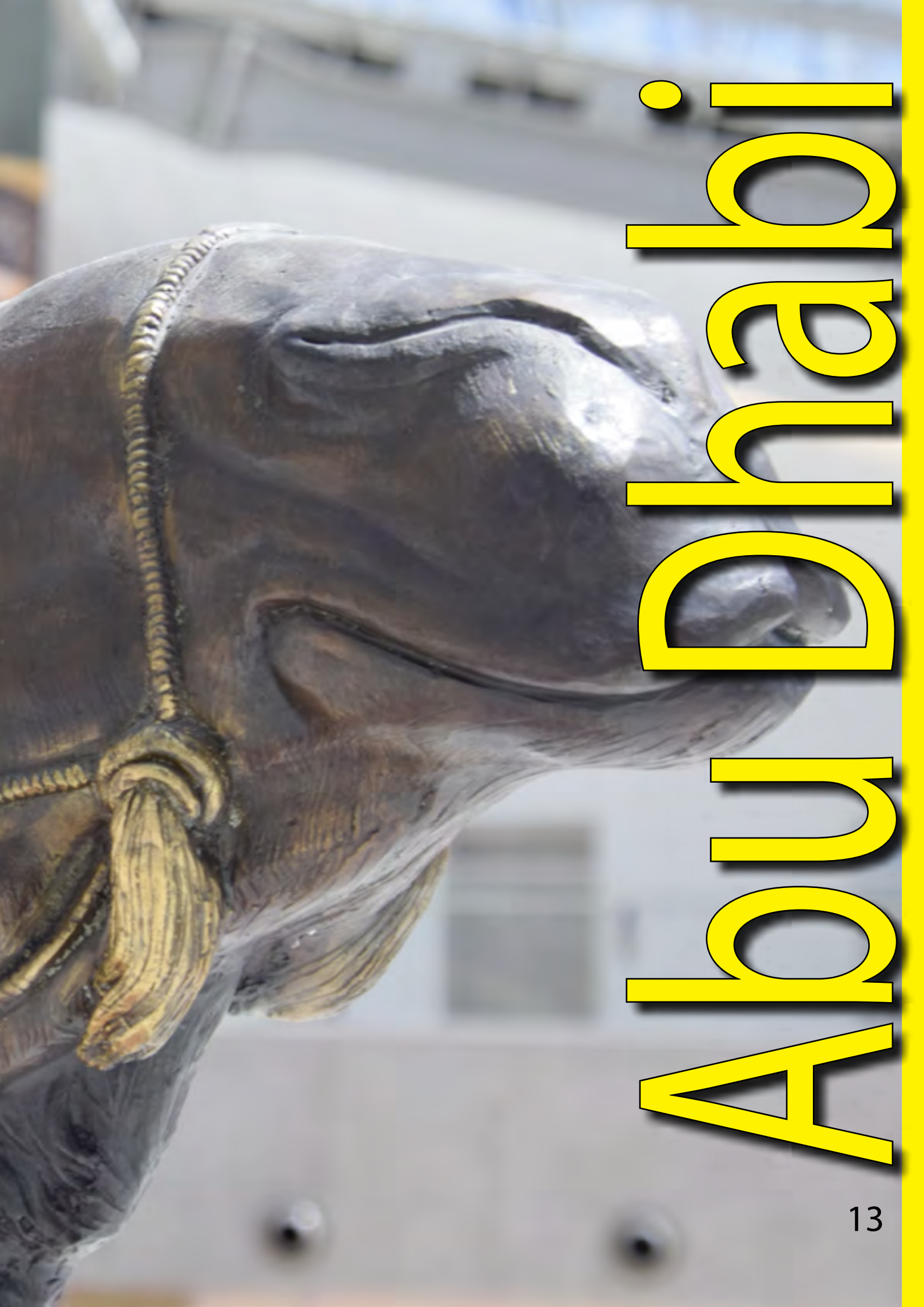
Und wir haben die Kabinennummer von Katja, Thomas und Lina nach der Übung gewusst und während der Reise nicht mehr vergessen: 12119.











Abu Dhabi

Abu Dhabi – Zentrum der VAE

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein Staat auf der Arabischen Halbinsel. Bewohnt ist im Wesentlichen das Gebiet am Persischen Golf. Das Land besteht aus einer Föderation von sieben Emiraten im Osten der Arabischen Halbinsel in Südwestasien. An der Küste des Persischen Golfs gelegen und mit Zugang zum Golf von Oman, grenzt das Land an Saudi-Arabien und Oman. Es besteht aus den sieben Emiraten **Abu Dhabi**, **Adschman**, **Dubai**, **Fudschaira**, **Ra's al-Chaima**, **Schardscha** und **Umm al-Qaiwain**. Wobei uns Mitteleuropäern in der Regel nur die beiden Städte Abu Dhabi und Dubai geläufig sind.

Die Karte auf der gegenüberliegenden Seite zeigt die sieben Emirate und deren Lage innerhalb der VAE. Es werden auch die Größenverhältnisse deutlich, die aber nicht mit dem Ölreichtum der Teilemirate korrespondieren. Abu Dhabi hat den geringsten Ölvorrat, der in den nächsten Jahren zu Ende gehen wird.

Hauptstadt Abu Dhabi

Die Hauptstadt der VAE ist Abu Dhabi, als eine

der fünf großen Städte des Landes neben Dubai, Schardscha, Adschman und Al-Ain ist es eines wichtiges Wirtschafts-, Finanz- und Kulturzentren.

Die Vereinigten Arabischen Emirate besitzen die siebtgrößten Ölvorkommen der Welt. Sie sind die am weitesten entwickelten Volkswirtschaften des Nahen Ostens und eines der reichsten Länder dieser Erde mit einem Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von 67.871 \$.

Der Kern der Stadt mit ihren über 1,5 Millionen Einwohnern befindet sich auf einer 70 Quadratkilometer großen Insel im Persischen Golf, im Mangroven-gürtel. Mit dem Festland verbunden ist sie durch die Mussafa-Brücke, die al-Maqtaa-Brücke und die Sheikh-Zayed-Brücke. Die Hauptinsel ist von einem Kranz künstlich erweiterter oder neu aufgespülter Inseln umgeben, die zurzeit erst zum Teil bebaut sind und das Siedlungsgebiet erweitern.

An der dem offenen Meer zugewandten nord-westlichen Flanke der Insel befindet sich die Corniche, an der seit 2003 weiter Land gewonnen wurde. Am Nordende der Corniche befindet sich ein etwa ein Kilometer breiter und fünf Kilometer langer



Streifen, den man aufgrund seiner verdichteten Bebauung als Stadtzentrum betrachten kann.

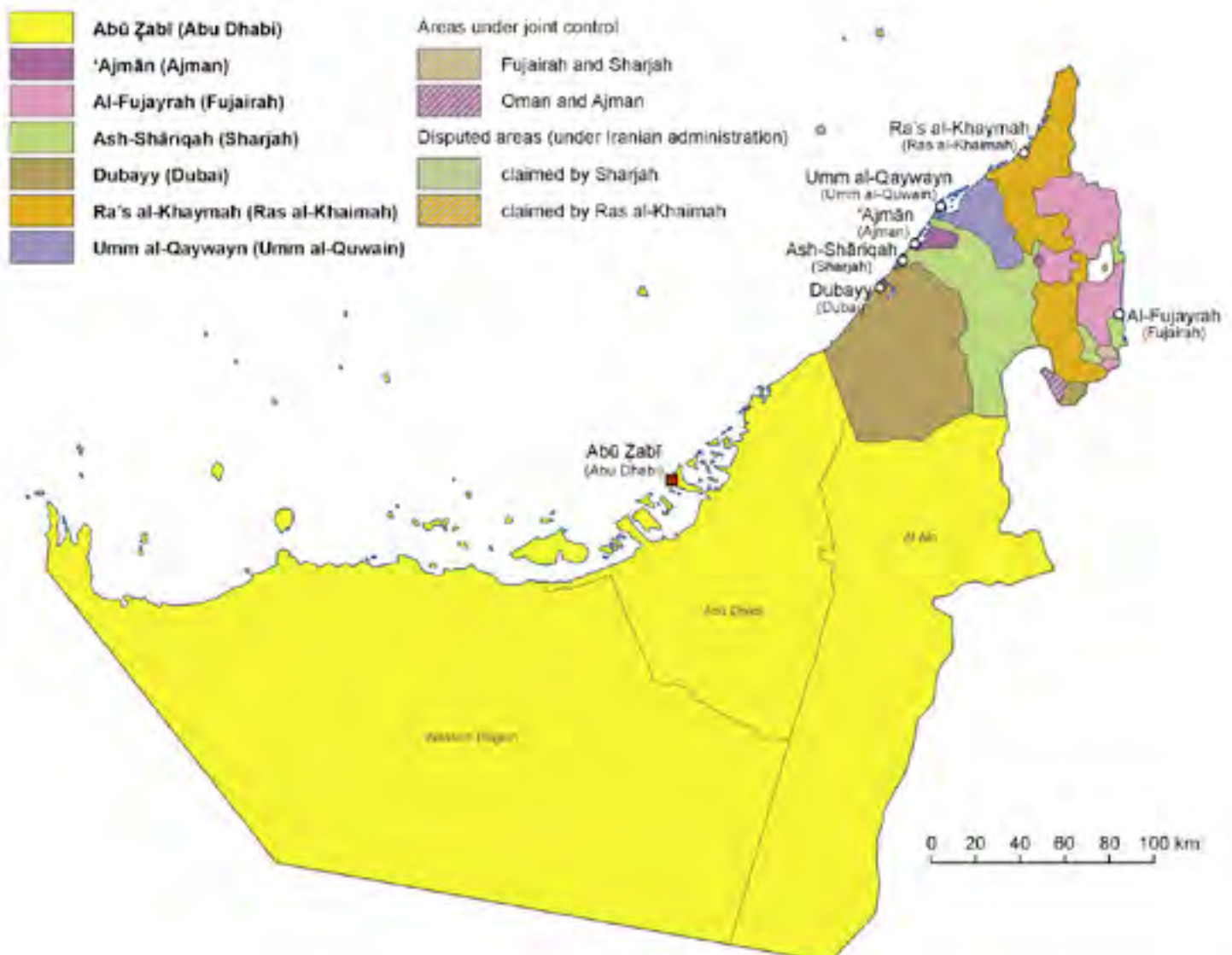
Kulturhotspot Abu Dhabi

Abu Dhabi entwickelt sich bewusst anders als Dubai. Beeindruckende Bauwerke gibt es auch hier im Überfluss, aber Kunst und Kultur haben hier einen weitaus höheren Stellenwert als in der Nachbarstadt. Die Hauptstadt entwickelt sich in den letzten Jahren zu einem kulturellen Zentrum: Eine Millionen Besucher zählte der Louvre Abu Dhabi im letzten Jahr. Jetzt wurde neben der alten Festung „Quasr Al Hosn“ ein neuer Kulturcampus eröffnet.

Abu Dhabi soll in einen international relevanten Kulturhotspot verwandelt werden und gleichzeitig

das Kulturerbe der Vereinigten Arabischen Emirate vermitteln. Als Beispiel ist der im 18. Jahrhundert errichteten Bau „Quasr Al Hosn“ zu nennen. Er ist einer der ältesten der Region und zeigt nun mit einer Dauerausstellung, wie die Menschen und vor allem die Königsfamilie in den letzten 200 Jahren gelebt und regiert haben.

Auf der Saadiyat-Insel im Osten Abuhabis stehen seit einem Jahr der Louvre und seit 2009 das Manarat Al Saadiyat, ein Museum für zeitgenössische Kunst. Direkt neben den beiden Museen gegenüber vom Kreuzfahrtterminal soll bald das Guggenheim Abu Dhabi eröffnen, für das es bereits jetzt eine Sammlung an angekauften Werken gibt. Aber noch weitere Museen sind in Planung.



Platz, Geld, Kultur – kein Problem

Herkunft und Tradition stehen im Vordergrund. Es fällt auf, dass hier weniger die Kunstwerke und ihre Bedeutung im Vordergrund stehen, als vielmehr die Geschichte der Künstler, ihrer Herkunft und Tradition. Denn auf dem Kulturareal soll den Emirati und ihren Besuchern die arabische Kulturgeschichte auf unaufdringlicher Art und Weise näher gebracht werden. Neue zeitgenössische Kunsttrends und moderne Galerien findet man seit vielen Jahren in Dubai. Auch eine internationale erfolgreiche Kunstmesse.

Auf der Saadiyat-Insel im Osten Abu Dhabis stehen, wie vorne bereits beschrieben, seit einem Jahr der „Louvre“ und seit 2009 das „Manarat Al Saadiyat“, ein Museum für zeitgenössische Kunst. Direkt neben den beiden Museen soll bald das „Guggenheim Abu Dhabi“ eröffnen. [Mohammed Khalifa al-Mubarak](#), Vorsitzender der Tourismus- und Kulturbehörde von Abu Dhabi, sagt zur aktuellen Kulturstrategie seines Landes am 10.12.2018 im Deutschlandradio:

„Wir haben hier eine relativ klare Kulturstrategie. Vor ein paar Monaten haben wir angekündigt, dass wir das ‚Al Ain National Museum‘ in Dubai, das älteste Museum der Vereinigten Arabischen Emirate aus dem Jahr 1971 restaurieren werden. Wir hoffen, dass wir das Museum im Dezember 2020 wiedereröffnen können. Wir werden außerdem ein Center für Musik auf der Saadiyat Insel im Oktober 2019 eröffnen. Wir planen, hier in den nächsten fünf Jahren viele verschiedene archäologische und zeitgenössische Museen zu eröffnen.“

Was das Emirat für die nächsten Jahre plant, ist nicht unrealistisch. Hier gibt es genug Platz und finanzielle Mittel, um jegliche Projekte zu realisieren. Woher sollen all die Besucher kommen, welche die Museen und Einrichtungen besuchen sollen? [Maya Allison](#), die seit über zehn Jahren in Abu Dhabi lebt und arbeitet, ist zuversichtlich. Schließlich ist dieses Land ja noch jung. Allison sagt:

„Soweit ich weiß, gab es 1970 noch keine Straße zwischen Abu Dhabi und Dubai. Da war nur Sand. Und sie haben dann die ersten 20 Jahre damit verbracht, Straßen und Gebäude zu bauen. Ich denke, es gibt diese allbekannte Bedürfnis-Hierarchie der Menschen: Wir brauchen

Nahrung, wir brauchen ein Dach über dem Kopf, wir brauchen Infrastruktur und dann Erziehung. Und spätestens nach der Erziehung, sehen wir, wie auch die Künste Früchte tragen und sich entwickeln. Ich glaube, es geht hier nicht direkt um ein bestimmtes Interesse, als vielmehr darum, dass es jetzt möglich ist, die Kulturgeschichte und die zeitgenössische Kunst für Bevölkerung und Besucher zu fördern.“

Anders als etwa in China, wo die zeitgenössische Kunst in den letzten Jahren aufgrund wachsenden Reichtums immer präsenter und beliebter wurde und auch als Konsumgut entdeckt wurde, scheint es in Abu Dhabi zu sein. Hier dienen die beeindruckenden Kulturzentren, Museen und Neuankäufe in Millionenhöhe vorerst allein der Kunstvermittlung. Ganz nach dem Motto: Wir zeigen dir, was wir haben, und wir zeigen dir, wer wir sind.

Förderung von Kultur und Kunst ist das Ziel

Doch anders als in Dubai konzentriert sich die Regierung auf die Förderung von Kultur und Kunst – und weniger auf Touristenmassen, die ein Wüsten-Disneyland mit künstlichen Hotelinsel und Indoor-Skihallen erleben möchten. 2018 wird das „Year of Zayed“ gefeiert, das Jahr, in dem der für das Emirat so bedeutende Scheich Zayed 100 Jahre alt geworden wäre. Er legte den Grundstein für die heutige Infrastruktur. Nun wurde seine alte Festung, das „Quasr Al Hosn“, mit neuem Kulturcampus nach langem und teurem Umbau wieder eröffnet.

[Mohammed Khalifa al-Mubarak](#) sagt über das Projekt: „Die kulturelle Relevanz ist selbstverständlich sehr wichtig. Das Kulturzentrum spricht jeden Emirati an, der in den Vereinigten Arabischen Emiraten lebt. Es macht einen Großteil ihrer Kulturgeschichte aus. Hier werden die Geschichten des Landes und der Menschen erzählt. Dass es hier mitten im Stadtkern Abu Dhabis solch einen historischen Ort gibt, ist gewaltig. Und gleichzeitig merkt man, sobald man innerhalb der Mauern der Festung ist, dass man in einer lockeren Umgebung ist. Der Ort wird den Menschen eine Möglichkeit geben, hier zu entspannen und sich vorzustellen, wie Abu Dhabi vor 100 oder 200 Jahren ausgesehen hat.“



Auf Saadiyat entsteht ein Kulturviertel mit noch in der Planungs- und Bauphase befindlichen Museen. So wird nach Entwürfen von *Norman Foster* das Zayed-Nationalmuseum zur arabischen Kultur gebaut und von *Frank Gehry* stammen die Pläne für das Museum Guggenheim Abu Dhabi, in dem zeitgenössische Kunst gezeigt werden soll. Zudem entsteht nach Plänen von Tadao Ando ein Meeresmuseum und aus dem Büro von *Zaha Hadid* kommt der Entwurf für ein Theatergebäude.

Das Grundstück des Louvre Abu Dhabi liegt direkt an der Küste des Persischen Golfs. *Jean Nouvel* erhielt von den Bauherren den Auftrag, ein Museum zu entwerfen, das moderne Architektur mit der Tradition arabischer Bauten verbinden

sollte. Er entwickelte daraufhin einen Gebäudekomplex, der aus 55 neben- und übereinander angeordneten Quaderbauten besteht. Diese Bauten mit ihren Flachdächern und den dazwischenliegenden Wegen sollen an eine *arabische Altstadt* erinnern, umgeben sind sie von mehreren Wasserbecken.

Als Blickfang hat Nouvel über diese Anordnung eine flache Kuppel von 180 Metern Durchmesser gespannt: Diese netzartige Kuppelkonstruktion besteht aus 8.000 Metallsternen, durch die Lichtstrahlen auf die darunter liegenden Gebäude und Wasserflächen fallen. Insgesamt hat das Museum eine Fläche von 24.000 Quadratmetern, wovon für Dauerausstellungen 6.000 und für Sonderausstellungen 2.000 vorgesehen sind.

Wasser in Abu Dhabi, den Emiraten

Die Gründung der Siedlung Abu Dhabi auf der gleichnamigen küstennahen Insel geht zurück auf das Jahr 1761, als Angehörige des Stammes der Bani Yas, die ursprünglich in der Liwa-Oase beheimatet waren, durch Zufall ein Süßwasservorkommen an der Küste entdeckten. Dies führte zur Errichtung einer kleinen Siedlung mit 20 Hütten. Es war die erste permanente Küstensiedlung der Bani Yas.

Bis in die 1960er Jahre bestand die bis dahin kleine Inselstadt noch aus einfachen Bauten, teilweise ohne Elektrizität, Kanalisation und Autos. Die Haupteinnahmequellen waren Fischfang und das Tauchen nach Perlen sowie der Anbau von Datteln.

Der Beginn der Erdöl-Förderung änderte diese Umstände schlagartig. Das staubige Wüstdorf Abu Dhabi wurde ab den 1970er Jahren mit einem schachbrettartigen Masterplan zu einer modernen und grünen Metropole ausgebaut. Der Plan sah eine für damalige Verhältnisse hohe Einwohnerzahl von 600.000 vor, welche nach nur zwanzig Jahren erreicht wurde; das Wachstum weicht nun auf künstliche Inseln und das Küstenvorland aus.

Bei der Planung wurden immer Grüngürtel geplant und auch umgesetzt. Dieses viele Grün in der Stadt muss gepflegt werden und man sieht viele Gärtner bei der Arbeit. Vor allem sind dies Bewässerungsarbeiten, sofern diese nicht durch automatische Sprinklersysteme durchgeführt wird. Ein großer Teil der Straßen ist als Palmenallee ausgebaut. Und alle diese Alleen müssen künstlich bewässert werden.

Meerwasserentsalzung und Brauchwasser liefern das Wasser für diese gewaltige Aufgabe. Überall plätschert Wasser – in den unzähligen Brunnen vor und in den Hotelpalästen, in den Rabatten links und rechts der Straßen, selbst inmitten der Kreisverkehre. Abu Dhabi präsentiert sich überaus grün, obwohl das Land zu den zehn trockensten der Erde gehört.

100 Millionen Bäume

Der Emir, Scheich Zayed Bin Sultan al-Nahyan, ließ 100 Millionen Bäume und 47 Millionen Palmen entlang den breiten Boulevards des Landes pflanzen – zum Schutz gegen Sandstürme und

die drohende Ausbreitung der Wüste. Und sicher auch, um die sandige Ödnis ein wenig ansehnlicher zu machen.

Nur an zwölf Tagen im Jahr regnet es hier, dann fallen insgesamt 78 Millimeter Regen – das ist in etwa so viel, wie in einem Sommermonat in Deutschland niedergeht. Folglich kann sich das Grün im Emirat auch nur dank massiver künstlicher Bewässerung halten.

Abu Dhabi hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten in eine fast tropisch anmutende Metropole verwandelt. Es gibt weitläufige Parkanlagen, und an der dicht bepflanzten Küstenstraße, der Corniche Road, herrscht in den frühen Abendstunden Hochbetrieb. Wo früher nur Sand und Steine waren, picknicken Familien auf grünem Rasen, Jogger führen ihre Hunde aus, Kinder spielen Fußball, Urlauber promenieren.

150 Entsalzungsanlagen an der Küste

Das Wasser hat entscheidend zur Steigerung der Lebensqualität und des Tourismus beigetragen. Der hohe Wasserverbrauch hat jedoch Auswirkungen auf die Umwelt: Stolz 550 Liter Wasser verbraucht ein Mensch am Tag in den Emiraten am Persischen Golf, in Deutschland durchschnittlich nur 125 Liter.

Die arabischen Scheichtümer haben damit weltweit den drittgrößten Verbrauch pro Kopf. Das Bevölkerungswachstum, die Vielzahl der Bauprojekte und die zunehmende landwirtschaftliche Nutzung der Wüste lassen den Wasserbedarf zusätzlich steigen.

Die Versorgung des 1,6-Millionen-Einwohner beruht zu gut 90 Prozent auf entsalztem Meerwasser. Und da die Wasserpreise subventioniert sind, bekommen es die Emiratis fast umsonst.

Dubai verbraucht pro Tag 1,5 Milliarden Liter Wasser, davon kommen 90 Prozent von den Entsalzungsanlagen vor der Küste. Der massive Wasserkonsum und die hohe Zahl der Entsalzungsanlagen bergen eine unterschätzte Gefahr: Die Salzkonzentration im Persischen Golf kann in zehn Jahren so weit steigen, dass keine Trinkwassergewinnung mehr möglich sein wird. Aber auch dafür sind Lösungen angedacht. Fernleitung zum Wassertransport vom Arabischen Meer nach Abu Dhabi sind bereits geplant.



Emirates Palace Abu Dhabi









Unmittelbar zwischen Persischem Golf und Stadtzentrum und in direkter Nachbarschaft zum spektakulären Presidential Palace gelegen, genießt das Emirates Palace einen unvergleichlichen Standort in Abu Dhabi. Das Luxushotel fügt sich im Westen der Stadt mit seiner traditionellen Architektur und großzügigen Parkanlage eindrucksvoll in das Stadtpanorama ein. Es bildet ein verbindendes Element zwischen erstaunlich grüner Natur und Wirtschaftsboom und gewährt Gästen und Besuchern stets einen rundum atemberaubenden Ausblick auf Stadt, das Land und das Meer. Die direkt angeschlossene Corniche Road – die weltberühmte, kilometerlange Küstenpromenade Abu Dhabis – bietet eine hervorragende Anbindung an das Highlife der hochmodernen Wüstenwelt. Und auch alle anderen Sehenswürdigkeiten, Shoppingmöglichkeiten und Ausflugsziele sind vom Hotel aus fußläufig erreichbar.

Das staatliche Emirates Palace Hotel in der emiratischen Hauptstadt Abu Dhabi wird von der Kempinski-Hotelkette geleitet und gilt als eines der luxuriösesten Hotels der Welt.

Le café

Man muss nicht gleich übernachten, wenn man die herausragenden Leistungen dieses Hotelpalastes ein wenig genießen möchte. Es gibt zu diesem Zweck nichts Passenderes als den Genuss des Afternoon Tea im „Le café“. Goldbestäubte Pralinen oder Kuchen und herrlich duftender Tee warten auf den Kenner.

Der traditionelle Afternoon Tea ist ein wirklich stilvolles Nachmittagsvergnügen. Mit frischgebackenen Scones, herzhaften Sandwiches mit Angus Roast Beef an Meerrettichcreme und hausgeräuchertem Lachs auf Schwarzbrot, süßen Köstlichkeiten wie Erdbeer-Vanille-Törtchen und Vanille Crème Brulée sowie einer Auswahl an Kuchen kann man hier das Ambiente dieses einmaligen Hauses erleben.

Und der Service ist wunderbar zurückhaltend, aber unwahrscheinlich aufmerksam. Und wenn dann dabei noch das Piano im Hintergrund Frederic Chopins Klavierkonzert spielt ist der Afternoon Tea perfekt. Dieses Erlebnis ist an jeden Nachmittag von 14 bis 18 Uhr möglich. Man sollte

es unbedingt erleben – es ist ein orientalisches Märchen wie man es sonst wo nicht erlebt.

Das Hotel ist voller Geheimnisse

Gold, wohin man schaut: Der Emirates Palace in Abu Dhabi zählt zu den exklusivsten Hotels der Welt. Im obersten Stockwerk des Prunkbaus sind prächtige Suiten für Scheichs und Prinzen verborgen – streng bewacht, niemals an Normalsterbliche vermietet.

Das gewaltige Luxushotel, das es auf eine Fassadenlänge von 1,4 Kilometer bringt, gehört der Herrscherfamilie von Abu Dhabi und umfasst neben 302 Zimmern, 60 Suiten und derzeit zehn Restaurants auch sechs Suiten, die in der offiziellen Zimmerzählung nicht auftauchen, nicht vermietet werden und über die seit der Eröffnung des rund drei Milliarden Euro teuren Prunk-Hotelbaus noch immer ein Mantel des Geheimnisses gebreitet ist.

Diese jeweils 680 Quadratmeter großen und weitgehend identischen Zimmerfluchten sind so etwas wie ein Geschenk der Herrscherfamilie von Abu Dhabi an die Regenten der im Golf-Kooperationsrat zusammengeschlossenen Nachbarn: an die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien, Oman, Qatar, Bahrain und Kuwait. Diese sogenannten Ruler Suites werden nicht vermietet – nicht mal wenn die Nachfrage noch so groß und das Haus ansonsten ausgebucht sein sollte. Für kein Geld der Welt.

Die Suiten dort oben sind so etwas wie ein Zwitter aus Hotelzimmer und möblierter Eigentumswohnung: Jedem der Herrscher ist eine der weitläufigen Zimmerfluchten mit gut sechs Meter Deckenhöhe zugeordnet. Nur er kann bestimmen, ob ein anderes Familienmitglied oder ein enger Freund sie nutzen darf. Und weil Herrscher oft nach Lust und Laune entscheiden, kann es sein, dass plötzlich eine Limousine über die Rampe in den Flur fährt: ohne Voranmeldung – wie kürzlich bei den kuwaitischen Prinzen. Oder dass das Hotel erst kurz nach der Landung des Privatjets erfährt, dass eine halbe Stunde später ein Gast in der Herrschersuite zum Beispiel des Oman absteigen werde. Für das Hotel kein Problem, die Herrschersuiten sind jederzeit bezugsbereit und können bewohnt werden.







Etihad Towers

Die Etihad Towers sind ein Gebäudekomplexes mit fünf Türmen und einem Hotel (rechts). Sie befinden sich unmittelbar gegenüber dem Hotel Emirates Palace und beinhalten Büro- und Wohnflächen sowie ein Hotel. Im November 2011 wurde in Turm 1 das zur Jumeirah Group gehörende Jumeirah Etihad Towers Hotel eröffnet. Im 74. Stock des zweiten Turms befindet sich auf 300 Metern eine öffentlich zugängliche Aussichtsplattform (Observation Deck AT 300). Das Deck ist mit dem Hotel verbunden. In dem „kleinen“ Gebäude vor Tower drei und vier befindet sich das Burj Al Khair Building, Zayed The First St. Al Khalidiya mit der Bentley-Niederlassung Abu Dhabi. Wenn wir mal das Bedürfnis haben sollten, eine wirklich gepflegte Einkaufssituation für Neu- und Gebrauchtwagen aufzusuchen, gehen wir dort hin und kaufen uns ein Bentley-Cabrio! Nun ja!?

Die Tower und das Hotel bieten einen tollen Anblick und eine beeindruckende optische Einheit mit dem Emirates Palace und den Grünanlagen um die beiden Gebäudekomplexe.





Tradition trifft Skyline





Immer mehr Luxushotels

In Abu Dhabi wird die Hotelkapazität kräftig ausgebaut. 18.150 Hotelzimmer gibt es bereits – weitere 11.000 Zimmer sind nach Angaben des Planungsbüros Tophotelproject in Planung: www.tophotelprojects.com. In Abu Dhabi ist der Hotelsektor deutlich kleiner und weniger dynamisch als in Dubai.

Hoteleröffnungen ließen 2012 die Zahl der Hotelzimmer in Abu Dhabi City (ohne Al Ain und Al Gharbia) um 1.700 auf 15.700 steigen, für 2013 wird eine Ausweitung auf über 18.150 gemeldet.

In Dubai soll die Zahl der Hotels bis zur Weltausstellung Expo 2020 auf rund 800 Häuser mit insgesamt rund 100.000 Zimmern steigen und damit verdoppelt werden. Derzeit sind dort 85 neue Hotelprojekte mit insgesamt 27.500 Zimmern in Bau bzw. in Entwicklung. Weitere rund 10.000 Hotelzimmer müssen nach den Regierungsplänen noch projektiert werden.

Die Online-Datenbank von Tophotelproject bietet über 5.000 Top-Hotelprojekte (nur First Class- und Luxushotels) mit kompletten Projektdaten und Ansprechpartnern. Monatlich kommen durchschnittlich 150 neue Hotelprojekte hinzu und mehrere hundert Hotelprojekte werden aktualisiert. Neben der Datenbank für Hotelbau-Projekte wird eine Datenbank mit Profilen aller wichtigen Hotelketten weltweit von der Firma aus Rotenburg an der Wümme betrieben.









Lina und AIDA

Lina und das Schiff

Als Großeltern ist es etwas schwierig, unser Enkelkind so wirklich objektiv zu beurteilen. Aber wir haben das Gefühl, dass Lina die Reise genossen hat und dass sie viel Spass mit ihren Eltern und Großeltern hatte.

Das fing schon bei der Fahrt nach München an. Sie war vergnügt – und wir Erwachsenen waren es auch – sie fand die kurze Zugfahrt spannend und der Flughafen war sicherlich aufregend mit den vielen Eindrücken, die es dort gab. Auf dem Flug hat sie, im Gegensatz zu uns gut geschlafen.

Und dann kam das große Schiff: Lina war beeindruckt, die Kabine war toll, der Balkon mit der Hängematte wurde sofort in Besitz genommen. Die Rettungsübung war spannend und vielleicht ein wenig unheimlich, dafür war der erste Besuch im Restaurant sehr erfolgversprechend. Gab es doch viele Dinge, die wirklich geschmeckt und eine Eismaschine, die fast immer in Betrieb war.

Man konnte viel entdecken

Das Schiff war riesig. Aber Lina hatte sich auf dem Dampfer ganz gut orientiert. Sie kannte die Gänge, fand das Piratenschiff, die Restaurants und ging gerne mit zum Shoppen. Auch wenn es nicht wirklich gute Dinge für Kinder einzukaufen gab. Und die Bademöglichkeiten an Bord waren toll! Lina war kaum zu bremsen und hielt sich am liebsten

im Pool auf. Alles in allem war der Urlaub auf dem Schiff für Lina toll. Alle die sie mochte waren da, sie fühlte sich gut behütet und es gab immer so viel zu beobachten und zu entdecken.

Lina kann richtig charmant sein. Und das hat sie vor allem beim Essen gekonnt genutzt. Alle Kellner liebten sie und brachten ihr den genialen blauen Sitz zum Stuhl, sie bekam kleine Figuren gefaltet, ihr Teller war immer schnell entsorgt und die Kellner im East-Restaurant taten alles, damit Lina ein gelungenes Abendessen verspeisen konnte. Wir „Alten“ hatten Glück, die Kellner waren natürlich auch zu uns nett und wir hatten mit den Jungs anregende Unterhaltungen über die eigenen Kinder irgendwo in Indien oder sonstwo auf der Welt.

Lina unterwegs

Klar – man bleibt auf einer Reise nicht nur auf dem Schiff sondern geht mal raus. Und das hat Lina mit ihren Eltern gerne gemacht. Baden, Strand, Sand und ähnliches war angesagt. Danach war Lina schon mal richtig „platt“, aber beim Abendessen hat sie sich schnell erholt und danach zumeist gut geschlafen. Für die Nachwelt halten wir hiermit fest, dass Lina irgendwie laut schnarcht. Den „Schlafbericht“ bekamen wir dann jeden Morgen beim Frühstück von Katja und Thomas. Lina hat sich darüber gefreut und gelacht!





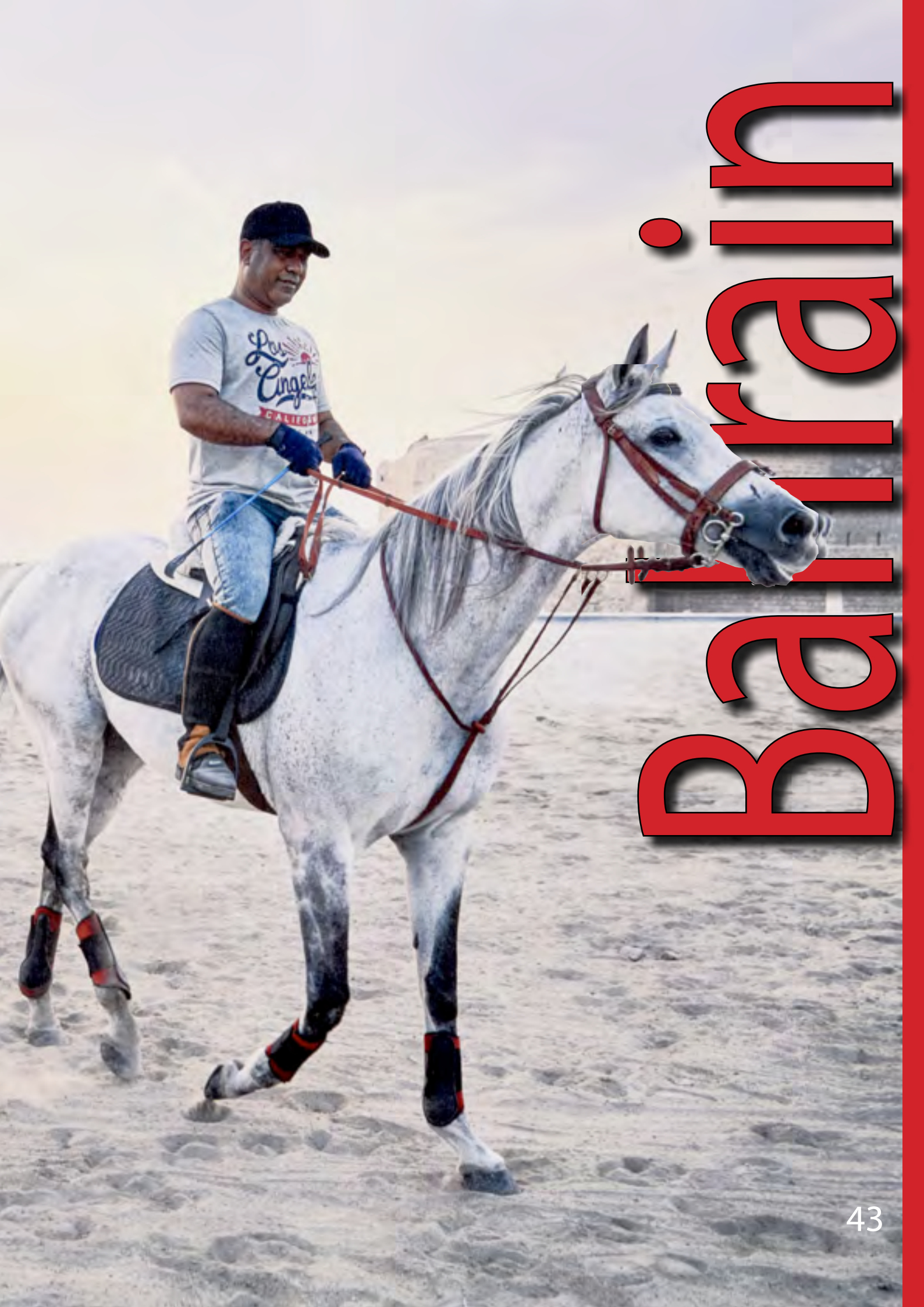












جی
اے
ای

Königreich Bahrain

Das Königreich Bahrain besteht aus 33 Inseln, die in einer Bucht im Persischen Golf, östlich von Saudi-Arabien und westlich von Katar liegen. Mit einer Fläche von etwa 750 km² ist der Staat etwas kleiner als das Hamburger Stadtgebiet. Der Name al-Bahrain bedeutet im Arabischen „die zwei Meere“.

Bahrain ist ähnlich wie das gegenüberliegende Saudi-Arabien eine Monarchie. Die Bindung der beiden benachbarten Königshäuser gilt als sehr eng. So halfen saudische Streitkräfte 2011, den Aufstand der Schiiten während des arabischen Frühlings niederzuschlagen. Das politische System Bahrains wird insgesamt als sehr repressiv bewertet.

Konstitutionelle Monarchie

Gemäß der Verfassung von 2012 ist Bahrain eine konstitutionelle Monarchie. Der Islam ist Staatsreligion. Der König ernennt und entlässt die Regierung und hat darüber hinaus das Recht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Alle Bahrainer im Alter ab 18 Jahren sind wahlberechtigt. Im Jahr 2002 wurde das Frauenwahlrecht eingeführt. Ebenfalls seit 2002 ver-

fügt Bahrain über ein parlamentarisches Zwei-Kammer-System. Das Parlament unterteilt sich in ein Abgeordnetenhaus (Madschlis an-Nuwwab), dessen 40 Mitglieder alle vier Jahre gewählt werden. Die Ratsversammlung (Madschlis asch-Schura), hat ebenso 40 Mitglieder, die vom König ernannt werden (Zweikammersystem). Dieses System führt immer wieder zu Konflikten, da der König das Abgeordnetenhaus jederzeit auflösen kann.

Laut Verfassung ist die Scharia eine der Hauptquellen der Gesetzgebung. Die Rechtsprechung ist unabhängig. Hindus und Christen unterliegen einer modifizierten Rechtsprechung, die sich am britischen Recht orientiert.

Bei der Rangliste der Pressefreiheit von 2017, welche von „Reporter ohne Grenzen“ herausgegeben wird, belegte Bahrain Platz 164 von 180 Ländern. Die Presse in Bahrain gehört damit zu den unfreiesten der Welt. Zensur und repressive Gesetzgebung verhindern freien Journalismus. In Bahrain sitzen Blogger und Bürgerjournalisten in Haft. Zum Teil wird in Bahrain noch gefoltert, wenn die „falsche“ politische Meinung vertreten und publiziert wird.

Außenpolitik

Bahrain ist Mitglied der Vereinten Nationen (seit 21. September 1971), der Arabischen Liga, der OAPC und des Golf-Kooperationsrates.

Die Beziehungen zu Saudi-Arabien und den übrigen Mitgliedern des Golfkooperationsrates sowie den USA (Strategische Allianz) sind seit Jahrzehnten die beiden Grundfesten der bahrainischen Außenpolitik. In Bahrain befindet sich das regionale Hauptquartier der 5. US-Flotte. Das 2006 in Kraft getretene Freihandelsabkommen mit den USA ist ebenfalls Ausdruck dieser engen Beziehungen. Bahrain steht seit 2002 auf der Liste der Major non-NATO ally und gehört damit zu den engsten diplomatischen und strategischen Partnern der USA außerhalb der NATO.

Bahrain ist seit Jahrzehnten bemüht, sich unter weitgehendem Verzicht auf exponierte inhaltliche Festlegungen, besonders bei Regionalfragen (Nahostfriedensprozess, Irak, Iran, Syrien, Jemen, Ägypten), als flexibler und seriöser Gesprächspartner zu profilieren.

Bahrain beobachtet die Lage in arabischen Staaten mit schiitischem Bevölkerungsanteil, insbesondere Irak, Syrien, Libanon und Jemen, mit



großer Aufmerksamkeit. Das Verhältnis zu Iran ist von Misstrauen in Bezug auf dessen regionalen Machtbestrebungen geprägt und erreichte infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen im Januar 2016, nachdem kurz zuvor schon Saudi-Arabien und der Sudan diesen Schritt vollzogen hatten, einen neuen Tiefpunkt. In der Vergangenheit hatten iranische Politiker mehrfach, und ich denke zu Recht, die politische Unabhängigkeit Bahrains in Frage gestellt. Bahrain wirft dem Iran vor, sich in die inneren Angelegenheiten einzumischen und seit den Unruhen in Bahrain im Februar/ März 2011 Einfluss auf die schiitische Opposition und insbesondere die radikalisierte Jugend in Bahrain zu nehmen.

Wirtschaft

Die gewerbliche Wirtschaft wird von öl- und aluminiumexportierenden Industriezweigen dominiert. Zurzeit werden zwei Drittel des Bruttosozialprodukts im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet, während Öl und Gas mit 12 % am BIP beteiligt sind, aber 77 % der gesamten Regierungseinnahmen und damit des Budgets erwirtschaften. Die starke Abhängigkeit vom Erdöl versucht Bahrain durch weitere Umstrukturierung der Wirtschaft und Diversifikation der Industrie zu reduzieren.

Neben intensiv genutzten Erdöl- und Erdgasvorkommen wird seit 2008 neues Öl gesucht. Bahrain besitzt seit 1971 Aluminiumfabriken mit 3 % Weltmarktanteil. Daneben entwickelt sich der Schiffbau zu einer bedeutenden Branche. Drittwichtigster Industriezweig des Landes ist die Textilindustrie. Die Fertigung wird überwiegend in die USA exportiert. An Bedeutung gewinnt die Aluminiumrecyclingindustrie.

Aufgrund der limitierten Ölreserven hat das Land sich ein zweites Standbein durch einen Offshore-Bankensektor geschaffen. Bahrain ist heute eines der wichtigsten Finanzdienstleistungszentren des Nahen Ostens.

Tourismus

Der innerarabische Tourismus mit 12,7 Millionen Besuchern ist – vor allem wegen der lockeren Sitten in Bahrain und des liberalen Alkoholausschanks verbunden mit der Nähe zu Saudi-Arabien – ein immens wichtiger Faktor. So ist jedes Wochenende Hochsaison in Bahrain.

Aus den westlichen Ländern kommen eher weniger Individualtouristen. Bahrain besitzt kaum natürliche Badestrände. Die vorhandenen sind wenig gepflegt, sehr abgelegen und oft in privater Hand. Einige Hotels haben künstliche Strände angelegt.

Deutscher Kreuzfahrttourismus

Im ersten Halbjahr 2018 besuchten 49.864 überwiegend deutsche Kreuzfahrer die Inseln. Bahrain wird im Rahmen einer Kreuzfahrt im persischen Golf gerne angeboten. TUI, Mein Schiff und AIDA dürften die führenden Anbieter sein. Die Schiffe kommen in der Regel während der Woche. Und der Islam missioniert die Touristen aktiv durch gut ausgebildete Lehrer*innen in der großen Moschee oder durch die Fremdenführer in den Bussen. Man kann mit den Damen und Herren diskutieren, aber sie sind rhetorisch und ideologisch toppt, denen hat man als Durchschnittschrist wenig entgegenzusetzen.

Zweitwohnungen für reiche Araber

An der abgelegenen Südostspitze der Insel wird seit 2004 das private Urbanisationsprojekt Durrat al-Bahrain mit 13 künstlichen Inseln – in den gleichen Formen innen „Fische“ und außen „Hufeisen“ – und einer Marina für Großboote und Yachten entwickelt. Hier gibt es für insgesamt geplant 7,3 Milliarden US-Dollar Investitionssumme angelegte private Strandabschnitte, Villen, Apartmenthäuser, Freizeit- und im sehr kleinen Rahmen Einkaufsmöglichkeiten. Die Investitionen bedienen in erster Linie wohlhabende arabische Zweitwohnsitzinhaber.

Verkehr

Bis 1986 war Bahrain nur mit Schiff und Flugzeug erreichbar. Seitdem besteht der „King Fahd Causeway“ als Straßenverbindung über das Meer nach Saudi-Arabien und wird jährlich von bis zu drei Millionen Fahrzeugen genutzt.

Eine weitere Verbindung nach Katar, die Freundschaftsbrücke, ist geplant; dieses Bauwerk wäre nach ihrer Fertigstellung die längste Seebrücke der Welt.

Der einzige Verkehrsflughafen des Kleinstaates ist der Internationale Flughafen Bahrain auf der Insel al-Muharraq. Er ist Sitz der staatlichen Fluggesellschaft Gulf Air.



Versuch der Missionsarbeit an Europäern

Der Besuch in der Al-Fateh-Moschee war entspannt. Die Schuhe wurde abgestellt und die Frauen mussten eine Kopftuch und halbwegs lange Ärmel tragen. Aber es ging liberal zu und nachdem dies erledigt war konnte man in die Moschee eintreten.

Wir haben schon beeindruckendere und insgesamt architektonisch schönere Moscheebauten besucht. Diese hier hat uns, trotz der großen Dimensionen nicht sonderlich beeindruckt.

Der Islam ist eine missionierende Religion oder eine Verkündigungsreligion. Das bedeutet, dass ihre Botschaft aktiv verbreitet wird. Der Islam glaubt sich berufen, Nichtgläubige und Andersgläubige zu überzeugen und für sich zu gewinnen. Diese Berufung basiert häufig auf dem Anspruch der alleinigen Vertretung einer behaupteten oder argumentativ vertretenen universalen Wahrheit. Die Mission geschieht heute vorwiegend als Werbung durch Predig-

ten, Vorträge, Verbreitung von Schriften, Hausbesuche und durch die aktuellen Massenmedien.

So auch in dieser Moschee – wir Touristen wurden von einer extrem resoluten Dame zu einem religiösen Vortrag genötigt, dem man sich nur schwer entziehen konnte. In perfektem Deutsch wurde versucht, den Besuchern klar zu machen, welche Bedeutung der Islam hat und warum man dessen Bedeutung zu akzeptieren hat. Eine wortgewaltige und gebildete Missionarin wurde hier aufgeboten, um uns Ungläubige auf den rechten Weg zu bringen.

Die Fortsetzung ergab sich dann am Ausgang. Deutschsprachige islamische Literatur wurde verschenkt um uns zu überzeugen. Die gleiche Aktion in einer europäischen Kirche wäre nicht denkbar, aber vielleicht sollten wir hier lernfähig sein und unsere christlich, abendländische Kultur und Kulturgeschichte aktiver nach außen vertreten.

Al-Fateh-Moschee





Al-Fateh-Moschee





Nationalbibliothek Bahrain





Al Jasra Handicrafts Centre



مركز الجسرة لل
AL JASRA
CRAFTS CENTRE







Handwerkstraditionen







Bahrain National Museum



Bahrain National Museum

Das Bahrain National Museum ist das größte und eines der ältesten öffentlichen Museen in Bahrain <http://culture.gov.bh/ar/>. Es wurde in der Nähe des King Faisal Highway in Manama → S. 76 errichtet. Im Dezember 1988 wurde der sehenswerte und sehr modern wirkende Gebäudekomplex eröffnet. Das 30 Millionen US-Dollar teure Museum umfasst 27.800 Quadratmeter und besteht aus zwei Gebäuden.

Entworfen und gebaut wurde der Museumskomplex von dänischen Architekten: KHR Architecture aus Kopenhagen entworfen www.khr.dk.

Große archäologische Sammlung

Das Museum besitzt eine reichhaltige Sammlung von Bahrains alten archäologischen Artefakten, die seit 1988 erworben wurden. Artefakte sind in der Archäologie und der Anthropologie von Menschen hergestellte Gegenstände. In der Regel sind es handliche Objekte aus Holz, Knochen oder Stein und ähnlichen formbaren Materialien, die während einer archäologischen Unternehmung, z. B. einer Ausgrabung, entdeckt oder oberflächlich gefunden worden sind. Kulturhistorische Aussagen anhand von Artefakten können vor allem dann gemacht werden, wenn diese aus einem gesicherten strategischen Kontext stammen und mit anderen Artefakten aus der untersuchten Region abgeglichen werden können.

Beispiele für Artefakte des Museums sind unter anderem Silexgeräte, Keramik, Schmuck, Werkzeuge oder Waffen. Die Sammlung umfasst fast 5000 Jahre der Geschichte Bahrains. Der Komplex umfasst drei Säle, die der Archäologie und der alten Zivilisation des Dilmun gewidmet sind, während zwei weitere Säle die Kultur und den Lebensstil der jüngsten vorindustriellen Vergangenheit Bahrains darstellen. Eine bemerkenswerte Ausstellung ist der Durand Stone, eine lange schwarze Basaltskulptur aus der Babylonischen Zeit.

Natural History Hall

1993 wurde eine weitere Halle, die Natural History Hall, eröffnet, die sich auf die natürliche Umgebung von Bahrain konzentriert. Dieser Saal zeigt Exemplare der Flora und Fauna von Bahrain. Zu den Exponaten im Bereich der antiken Geschichte gehört ein tatsächlicher Grabhügel, der von seinem Standort in die Wüste transportiert und im Museum wieder zusammengefügt wurde. Ein weiteres Merk-

mal ist ein Tableau, das eine Szene aus dem Gilgamesch-Epos darstellt (in der ein Bezug auf Bahrain als das „Paradies von Dilmun“ hergestellt wird).

Handschriftensammlung und Buchkunst

Alte Koran-Handschriften, Notizen zu Astronomie und historischen Dokumenten sowie Briefe sind in der „Documents and Manuscripts Hall“ ausgestellt. Wunderschöne arabische Korandrucke sind ausgestellt, welche die hohe Qualität der frühen arabischen Buchkunst dokumentieren. Und es ist faszinierend, die Gemeinsamkeiten der Buchkultur hinsichtlich Satzspiegel, Schriftgrößen, Farbigkeit und Leseführung zu entdecken. Ich wünschte, dass ich diese Sammlung schon früher entdeckt hätte – es könnten wunderbare Sachbezüge hergestellt werden, die zum Verständnis unserer gemeinsamen Buchkultur gedient hätten.

Lohnenswerter Besuch

Der Eindruck, den man von Bahrain als Ölstaat auf den ersten Blick bekommt, ist zum großen Teil von Modernität, Luxus und Hochhäusern bestimmt. Man vergisst relativ leicht, dass die Menschen früher ein einfaches Leben hatten und mit der Fischerei, der Seefahrt und dem damit verbundenen Handel, dem Perlentauchen und dem harten Leben in der Wüste ihren Lebensunterhalt verdienten. Das Museum zeigt diese interessante Historie mit schönen Darstellungen aus dem Leben der Region. Sehr schön ausgestellt und großzügig in angenehmen Ambiente präsentiert. Das Museum ist nicht überladen und die historischen Elemente und Zusammenhänge werden sehr anschaulich dargestellt.

Dass Bahrain ein islamischer Staat ist wird vor allem in der „Documents and Manuscripts Hall“ deutlich. Hier wird die Bedeutung des Islams – vermutlich für die eigene Bevölkerung – dargestellt.

Tolle Karte von Bahrain

Beim Eingang findet man auf dem Boden eine riesige Karte von Bahrain. Hier wird einem sehr anschaulich die Insel gezeigt und man kann sich zu Fuß hervorragend im Land orientieren.

In der Nähe der Karte ist ein restaurierter Buick aus dem Jahr 1932 zu sehen, den Isa bin Salman Al Khalifa von der amerikanischen Regierung erhalten hatte. Er wurde 1992 dem Museum gespendet und sieht fahrbereit aus → Seite 66.

والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما
والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما
والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما

عن ابن عباس

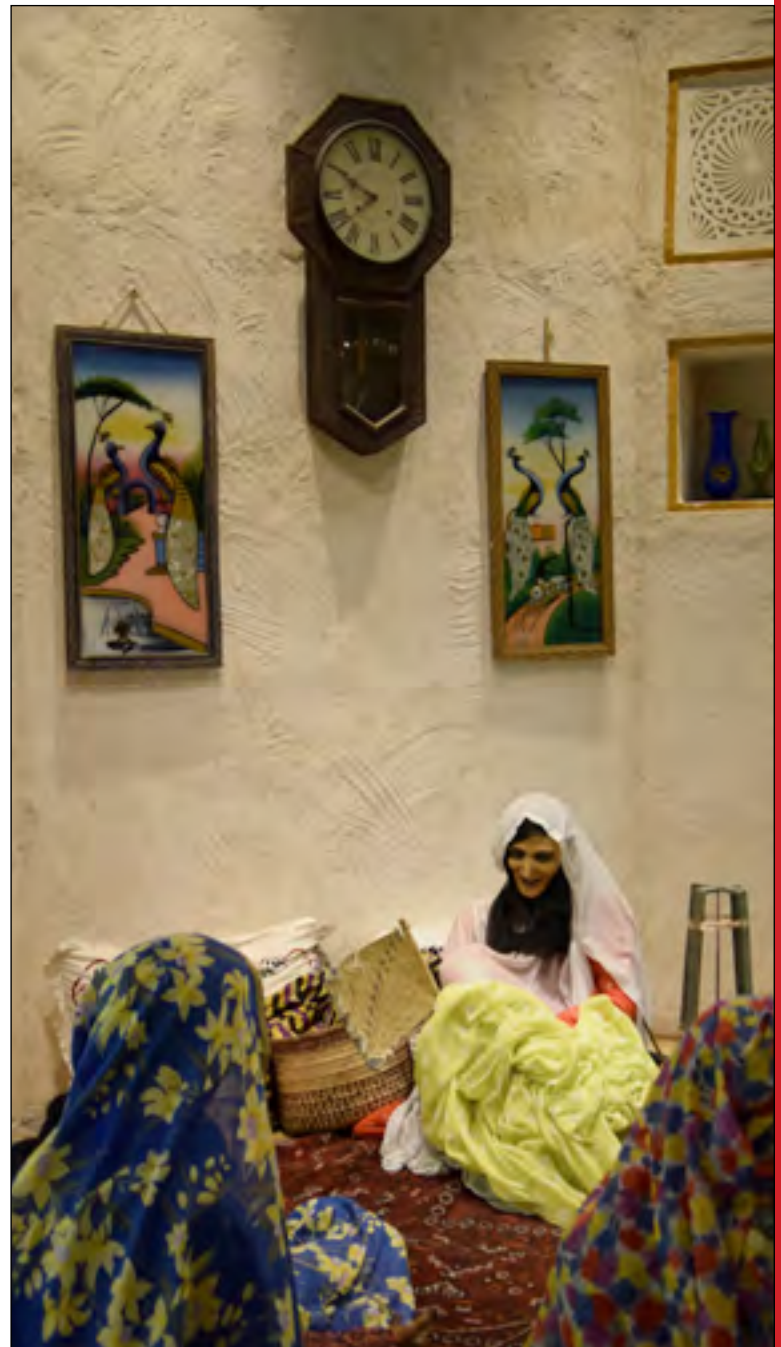
والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما
والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما
والله اعلم بالصواب الذي اختلف فيه من هذه المسئلة مع من سلكوا من قبله
من اهل العلم والدين من ان الله تعالى قد جعل في كل شيء حكما

عن ابن عباس



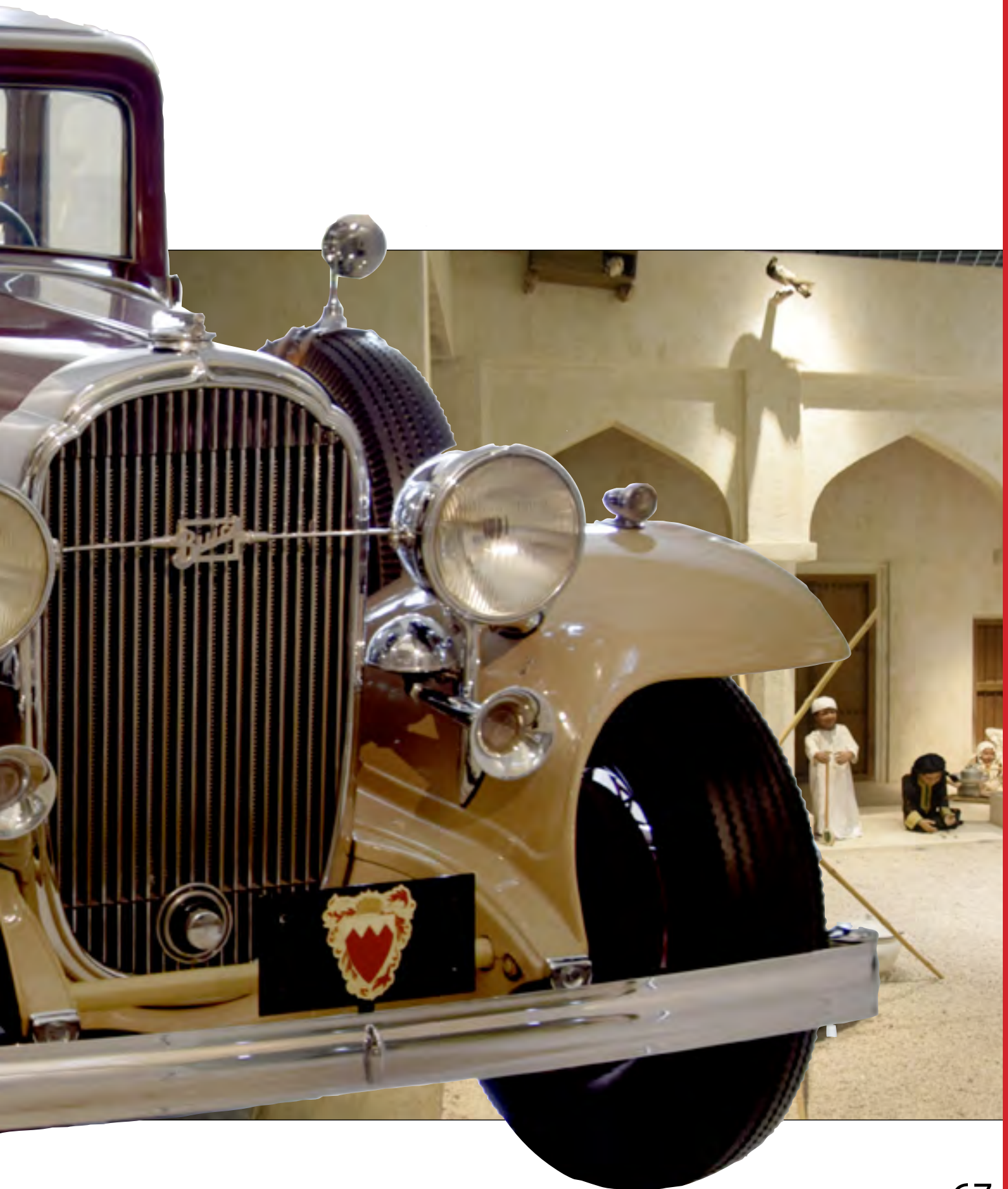
Traditionen





Traditionelle Schule und Wohnzimmer der Mittelklasse um 1930





Bildung in Bahrain

Bahrain erfreut sich dank einer großen Anzahl junger etablierter Künstler und einer sehr engagierten Leiterin der Kulturbehörde einer lebendigen und bunten Kunst- und Kulturszene, insbesondere in den Bereichen Malerei und Bildhauerei. Die Stadt Muharraq war 2018 islamische Kulturhauptstadt.

Staatliche Erziehung hat in Bahrain eine hundertjährige Tradition. Bereits 1919 wurde die erste öffentliche Schule für Jungen, 1928 die erste öffentliche Schule für Mädchen eröffnet. Die Bahrain University mit mehr als 20.000 Studierenden ist die größte öffentliche Universität. In Bahrain existieren zudem zahlreiche Privatschulen und private Universitäten.

In Bahrain besteht erst seit Kurzem Schulpflicht, die mit sechs Jahren beginnt. Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken, droht ein Bußgeld. Kindergärten oder Vorschulen werden nur von privaten Einrichtungen angeboten.

Bahrain hat sich in den letzten Jahren sehr bemüht, Programme zu entwickeln, um ein gutes Bildungsniveau zu gewährleisten. Beispielsweise wurden die Zahl der Schüler pro Klasse und die Analphabetenrate gesenkt, und deutlich weniger Schüler brechen die Schule ab oder müssen eine Klasse wiederholen.

Trotz dieser Erfolge muss Bahrain aber weiter Fortschritte machen. Berufsorientierung spielt in den Schulen praktisch keine Rolle und Schüler bekommen keinerlei Informationen zu Studium oder Arbeitsleben. Außerdem ist der Ausbildungssektor noch deutlich ausbaufähig.

Laut unserer Reiseführerin lernen die Kindern und Jugendlichen vier Sprachen, die jeder mit dem Ende der Schulpflicht auch spricht. Die vier Sprachen sind Arabisch, Englisch, Persisch und Indisch. Da die allgemeine Schulpflicht noch nicht so lange besteht, sind die Ergebnisse noch nicht allgemeingültig evaluiert. Aber dass die Bildung als Chance für ein Land gilt, dass irgendwann kein Öl mehr fördern kann ist wohl erkannt und der Ausbau des Bildungssystems wird wohl auch vorangetrieben.

In Bahrain können Kinder ihre Meinung nur selten äußern und werden auch an Entscheidungen zu Hause, in der Schule usw. meist nicht beteiligt. Sie werden kaum angehört, wobei die

in der Tradition verwurzelten Verhaltensweisen Kinder davon abbringen ihre Meinung zu äußern. Auch in Rechts- oder Verwaltungsvorgängen werden Kinder und Jugendliche nur selten befragt.

Entscheidungen die Kinder betreffen, werden deshalb immer von Erwachsenen getroffen. Bahrainische Kinder haben keinerlei Mitspracherecht bei Entscheidungen, die unmittelbare Auswirkungen für sie haben. In diesem Bereich muss daher noch viel getan werden.



Archäologie im Museum

Die archäologische Stätte Qal'at al-Bahrain ist ein Ruinenhügel, und zwar mit Ruinen aus den Jahren 2.200 v. Chr.! Sie gehörten zu einer Stadt, die bereits ummauert war. Etwa im Jahr 1450 v. Chr. wurde hier ein Palast errichtet, in dem wohl die Statthalter residierten. Aus späteren Zeiten fand man weitere große Hausanlagen, die schon sanitäre Einrichtungen hatten. Außerdem fand man Gräber unter den Fußböden. Diese Stadt war lange Zeit dicht besiedelt.

Man findet jetzt im Museum herrliche archäologische Überreste der Stätte Dilmun, insbesondere die Gräber dieser Zivilisation aus der Bronzezeit. Die ausgestellten Ruinenschichten sind gut erhalten und schön zu besichtigen. Wahrscheinlich sind diese Überreste der alten Kultur hier besser konserviert als die Gräber im originalen Ausgrabungsfeld.

Grabeskirche beim Ort A'Aali

Die Graberstätte liegt im Landesinneren in der Nähe der Ortschaft A'Aali. Ungefähr 170.000 Gräber der ältesten und größten Graberstätte der Welt liegen neben den Wohnhäusern der dortigen Einwohner. Die Gräber sehen wie kleine, runde Hügel aus. Ein recht überraschender Anblick, der die Einwohner, die ihrem Leben inmitten dieser abertausenden von Gräbern in aller Ruhe nachgehen, nicht weiter zu stören scheint.

Die größten Hügel werden als Königsgräber bezeichnet. Sie sind bis zu 15 Meter hoch und 45 Meter breit. Eines dieser erstaunlichen, aus dem Jahre 2.800 vor Christus stammenden Gräber wurde abgetragen und im Nationalmuseum von Bahrain in der Hauptstadt Manama wieder aufgebaut. Eine Reihe von Gräbern stammen aus der Zeit der mysteriösen Dilmun-Zivilisation (um das dritte Jahrtausend vor Christus). Den epischen Dichtungen von Gilgamesch zufolge befand sich der Garten Eden zur Zeit der Dilmun-Zivilisation in Bahrain. Dilmun ist der historische Name des heutigen Bahrains.

Königreich Dilmun

Das Königreich Dilmun war ein wichtiges Handelszentrum im Persischen Golf. Dilmun liegt auf dem Gebiet des heutigen Bahrain, Kuwait, Katar und die Küstenregionen der östlichen Provinz von Saudi-Arabien. Dilmun, also das heutige Bahrain war für die Sumerer von großer Bedeutung, vor allem als Zentrum des Handels mit Magan (Oman) und

Melucha (Indien). Diese Bedeutung für den Handel gewann die Insel aufgrund ihrer Süßwasservorkommen und der ergiebigen Perlentaucherei vor der Küste. Der Fernhandel besteht aus Bauholz und Karneol aus dem fernen Indus-Tal sowie Wollprodukten aus Mesopotamien. Die Kauf- und Seeleute von Dilmun fungieren als Zwischenhändler.

Die Sumerer beschreiben in ihren Überlieferungen Dilmun als Paradiesgarten im Gilgamesch-Epos. Die sumerische Erzählung von dem Gartenparadies Dilmun mag eine Inspiration für den Garten Eden Geschichte gewesen sein.

Gilgamesch-Epos

Das Gilgamesch-Epos ist der Inhalt einer Gruppe literarischer Werktafeln, die vor allem aus dem babylonischen Raum stammt und eine der ältesten überlieferten, schriftlich fixierten Dichtungen beinhaltet. Das Gilgamesch-Epos in seinen verschiedenen Fassungen ist das bekannteste Werk der akkadischen und sumerischen Literatur.











Altstadt von Manama





بيت سيادي
Siyadi House

بيت الشيخ عيسى بن علي
Shaikh Isa Bin Ali House

مركز الشيخ ابراهيم بن محمد آل خليفة
للثقافة والبحوث
Shaikh Ebrahim Bin Mohammed Al-Khalifa
Center for Culture and Research

بيت عبدالعزيز آل سعود
للصحافة
Abdullah Al-Zayed House
For Bahraini Press Heritage

ممشير
Jamsheer

Children's
Library
مكتبة الأطفال
12-6

بيت الكورار
Kurar House



بيت الشيخ
عيسى بن علي
Shaikh Isa Bin
Ali House

Shaikh ISA Bin Ali House

Dieses wunderschöne Gebäude, erbaut um 1880, war einst der Machtsitz des herrschenden Scheichs und ist eines der schönsten und am besten erhaltenen traditionellen Gebäude in den Golfstaaten. Der Gebäudekomplex ist ein architektonisches Wunderwerk, die Räume werden in der Sommerhitze durch ein erfinderisches System von Zug- bzw. Windtürmen schön kühl gehalten. Das Gebäude ist in vier Abschnitte unterteilt, einen Bereich für den Shaikh, seine Familie, Gäste und Personal.

Obwohl das Haus heute weitgehend unmöbliert ist, sind in den verschiedenen Räumen immer wieder schöne Dekorationen anzutreffen. Vor allem die Türen, Fenster und andere Holzelemente sind teilweise sehr schön geschnitzt und verleihen den Räumen einen edlen Charakter. Mit seiner traditionellen arabischen Architektur und den feinen Schnitzereien ist dieses prachtvolle Haus eines der am besten erhaltenen Beispiele traditioneller lokaler Architektur aus der Zeit vor dem Erdöl.

Obwohl es derzeit nicht möbliert ist, macht die reich verzierte Dekoration das Haus zu einem faszinierenden Ort mit zahlreichen Treppen, komplizierten Torbögen und angenehmen Innenhöfen.

Das Shaikh Isa Bin Ali-Haus in Muharraq war einst die Heimat von Shaikh Isa bin Ali Al Khalifa, der von 1869 bis 1932 Souverän war. Das Gebäude wurde um 1800 erbaut. Ein Besuch gibt einem Einblicke und Vorstellungen in das königliche Leben eines arabischen Fürsten im 19. Jahrhundert.

Hakim von Bahrain

Ein paar Worte zum ehemaligen Besitzer und Bewohner des Hauses: Isa ibn Ali Al Khalifa, KCIE, CSI (1848 – 1932) war von 1869 bis zu seinem Tod 1932 der Herrscher von Bahrain. Sein Titel war „Hakim von Bahrain“. Er war einer der am längsten regierenden Monarchen der Region, er erreichte eine Regierungszeit von 63 Jahren.

Die Abkürzungen KCIE, CSI hinter seinem Namen weisen auf bedeutende Orden hin. Der bedeutendste Orden des indischen Imperiums ist ein 1878 von Königin Victoria gegründeter Ritterorden. Der Orden umfasst Mitglieder der drei Klassen:

- Knight Grand Commander (GCIE)
- Knight Commander (KCIE)
- Companion (CIE)

Obwohl der Hakim von Bahrain von den Briten zur Abdankung gezwungen wurde, erhielt er diese



höchsten Auszeichnungen mit dem Recht, diese in seinem Namen zu tragen.

Isa ibn Ali wurde 1923 vom damaligen britischen Berater gezwungen abzudanken. Diese „Abdankung“ wurde von den Bahrainis nie anerkannt. Seinen von den Briten eingesetzten Nachfolger „Hamad“ hat Isa ibn Ali bis zu seinem Tod im Jahre 1932 immer nur als Vizekönig und machtlosen Stellvertreter betrachtet.

Irgendwie waren, wie die Geschichte zeigt, die Briten damals bereits etwas eigentümlich in ihren politischen Handlungen. Und diese Tradition ist offenbar bis heute vererbt worden. Verstehe einer dieses im Prinzip sympathische Volk und seine zuweilen exzentrischen Handlungen.





Windtürme

Unter einem Windturm versteht man Türme mit seitlichen Öffnungen, in deren Mitte zwei sich kreuzende Wände stehen. In der unteren Abbildung kann man diese Wände gut erkennen.

Entlang dieser x-förmigen Konstruktion strömt auf der einen Seite kühle Luft von Winden ein, die über dem Haus entlang streichen. Auf der anderen Seite kann heiße Luft aus dem Haus austreten. Unterhalb der Öffnungen wurde oft Wasser auf dem Boden verteilt. Wenn es verdampfte, brachte das zusätzliche Kühlung.

Außerdem hängten die Bewohner an die seitlichen Stangen der Türme noch feuchte Tücher, die

die einströmende Luft kühlen sollten. Im Winter verschlossen sie die Öffnungen mit Brettern oder beweglich angebrachten Türen. In der Abbildung rechts unten sind solche Türen zu sehen, die bei Bedarf einfach nach oben geklappt werden. Im Sommer dienen sie dann praktischerweise als Raumteiler.

Heute sind alte Windtürme immer wieder zu sehen, haben aber häufig keine Lüftungsfunktion mehr. Klimaanlage haben die Windtürme weitgehend ersetzt, da sie insgesamt wohl deutlich effektiver sind. Aber es gibt die modernen Energy Towers, die an Wolkenkratzern funktionieren und zu finden sind. Diese weisen diese Häuser als energieeffizientes Gebäude aus. Neuere Hochhäuser mit Windturm verbrauchen etwa 60 % weniger Energie als konventionelle Tower.





Dachterrasse



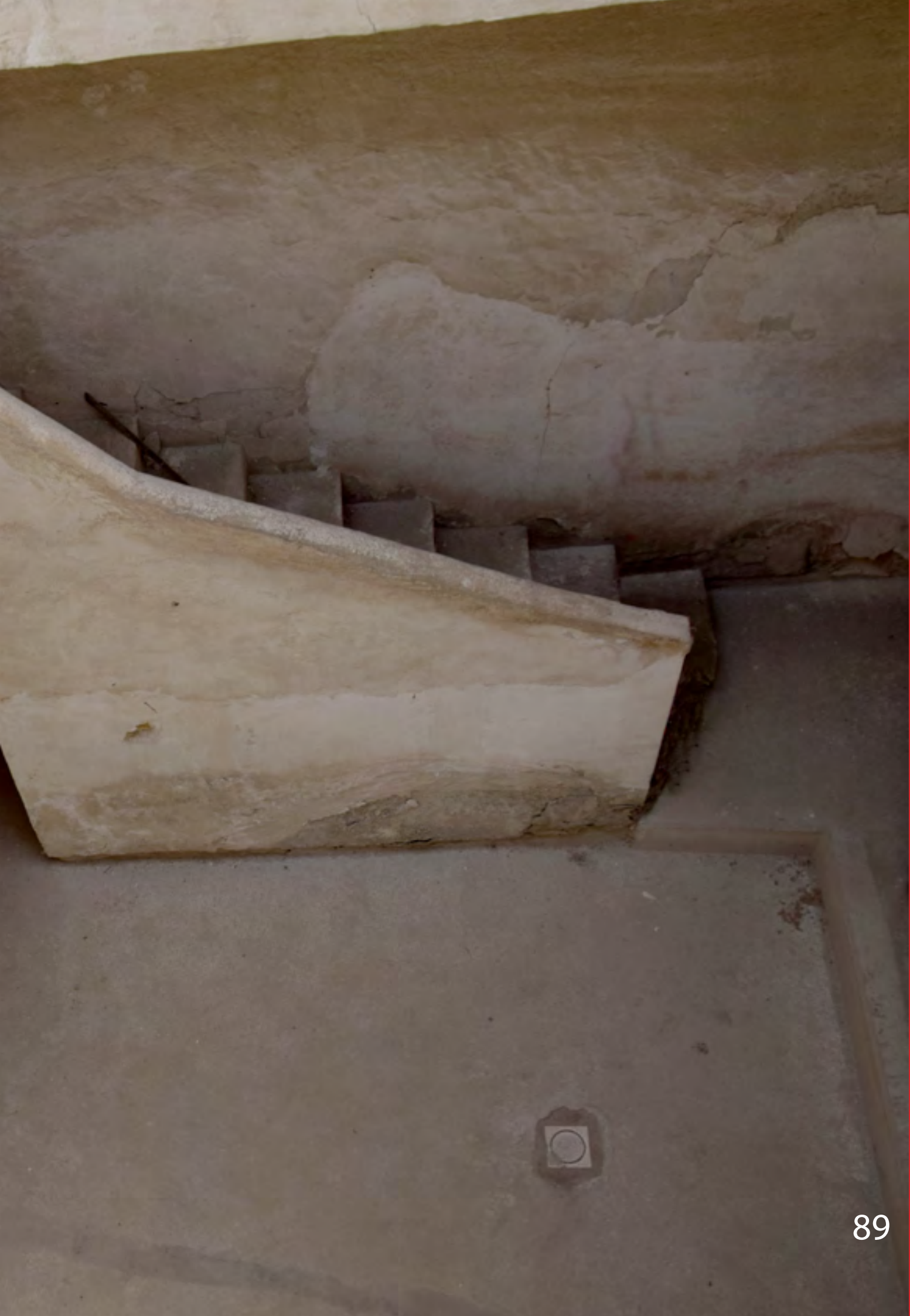


Raum auf der Dachterrasse













Jagdfalke







Warum „Queen Elizabeth 2“ und nicht „Queen Elizabeth II“, so wie die Taufpatin? Es ist relativ einfach: In England werden Könige grundsätzlich römisch und die Schiffe ihrer Majestät lateinisch nummeriert. Damit ist jede Verwechslung ausgeschlossen, zumindest bei geschriebenen Texten.

2 E O



Queen Elizabeth 2 • QE2 •

Hier liegt sie nun – die alte Queen und dient auf ihre alten Tage hier in Dubai als Hotel- und Restaurantschiff. Sie war 35 Jahre lang das Flaggschiff der britischen Reederei Cunard Line, bis sie 2004 von der „Queen Mary 2“ abgelöst wurde. Der Heimathafen der QE2, so ihr internationales Rufzeichen, war während ihrer aktiven Zeit das englische Southampton.

Seit April 2018 liegt die „Queen Elizabeth 2“ als Hotelschiff im Port Rashid, dem Hafen von Dubai. Sie sieht etwas mitgenommen aus, es fehlen die Rettungsboote, die dem Bootsdeck und damit dem Schiff sein charakteristisches Aussehen verliehen haben. Die ehemaligen Rettungsboote liegen im Hafen und gammeln im heißen Klima Dubais vor sich hin. Schiffsname und Reederei sind schlecht oder nicht mehr erkennbar, die Farbe ist etwas vergraut – vermutlich durch die tropische Sonne und auftretende Sandstürme. So war z. B. zwei Tage vor Beginn unserer Reise am 04. März in Dubai ein kräftiger Sandsturm.

Einsatz des Schiffes

Während ihres Dienstes als Cunard-Flaggschiff war sie vorwiegend als Transatlantikliner im Einsatz. Zusätzlich wurden, vorwiegend während der Wintersaison, auch lange Kreuzfahrten rund um den Globus angeboten.

Und sie nahm am Falklandkrieg (2. April 1982 bis 14. Juni 1982) teil, als sie neben anderen britischen Passagierschiffen requiriert wurde und als schneller Truppentransporter im Südatlantik eingesetzt wurde. Dazu wurde das luxuriöse Innenleben ausgebaut und die mögliche Passagierzahl verdoppelt.

Zuletzt operierte sie ausschließlich als Kreuzfahrtschiff und befuhr die Transatlantikroute in dieser Funktion nur noch selten.

Die „Queen Elizabeth 2“ war eines der schnellsten Passagierschiffe ihrer Zeit. Sie ist größer als die „Titanic“, aber kleiner als ihre Vorgängerin „Queen Elizabeth“ und ihre Nachfolgerin „Queen Mary 2“. Die Queen konnte durch



den Panamakanal fahren. Die „Queen Elizabeth 2“ bot Platz für 1900 Passagiere und 1015 Besatzungsmitglieder, also insgesamt 2915 Menschen. Auf dem Schiff waren fünf Restaurants, zwei Cafés, drei Swimmingpools, eine Bücherei, ein Krankenhaus und ein 481-sitziger Kinosaal untergebracht. Ferner gab es noch Pub, Nachtclub und mehrere Bars, ein Casino, Shoppingpromenade sowie ein Fitness-Center.

Die QE2 war unser erstes Schiff

Jeder Leser fragt sich jetzt, warum das alte Schiff hier überhaupt beschrieben wird. Für uns war dieser Transatlantikliner bedeutend und das Treffen durchaus etwas sentimental – wir haben mit ihr im Sommer 2000 unsere erste große Seereise von Southampton nach New York erlebt.

Diese Reise war ein nachhaltiges Erlebnis, folgten doch unserer ersten Reise bis jetzt noch etwa 30 weitere Reisen mit allen möglichen Schiffen in die schönsten Ecken unserer Welt.

Aber keine Reise war so beeindruckend wie mit diesem wunderbaren Schiff. Das Schiff war elegant, die Innenausstattung erlesen und sie wurde vervollständigt durch beste Kunstwerke aller Stilrichtungen. Das Schiff war sehr britisch, sowohl in der eleganten Einrichtung wie in der zuvorkommenden Lebensart der Schiffscrew.

Der Cunard-Service wurde nie mehr erreicht. Der Service während dieser ersten Atlantiküberquerung war unerreichbar gut. Ob im Speisesaal, beim Captainsdinner oder auf den Decks – immer war eine helfende Hand durch einen unauffälligen dienstbaren Geist aktiv. Es war fast so, als ob diese Stuarts bereits vorausahnten, was der einzelne Gast als nächsten unbedingt benötigte. Auch auf den heutigen Cunard-Schiffen ist der Service ausgezeichnet, aber die Qualität des QE2-Services wird nicht mehr erreicht – wie uns übrigens der Hoteldirektor der heutigen „Queen Elizabeth“ mit großem Bedauern bestätigt hat.







آ ر ز د

Dubai – Handelszentrum der VAE

Dubai ist die größte Stadt der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) am Persischen Golf und die Hauptstadt des Emirats Dubai.

Dubai-City

In der Stadt Dubai, die manchmal zur Abgrenzung vom Emirat Dubai auch als „Dubai-Stadt“ oder „Dubai-City“ bezeichnet wird, leben etwa 85 % der Einwohner des Emirats. Dies waren im Juli 2018 rund 3.100.000 Einwohner. Eine genaue Erhebung ist etwas kompliziert, da die migrationsbedingten Schwankungen groß sind. Jährlich kommen mehrere zehntausend Einwohner als Arbeitsmigranten oder Einwanderer hinzu.

In Dubai spielt sich fast das gesamte wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Leben des Emirats ab. Dubai zählt seit 2013 mit jährlich etwa 14 Millionen Touristen zu den meistbesuchten Städten dieser Welt – und man merkt dies deutlich.

2016 hatte Dubai 15,3 Millionen Besucher, womit es weltweit auf Platz 4 lag. Mit über 31 Milliarden US-Dollar hatte es zudem die höchsten Tourismuseinnahmen aller Städte der Welt.



Geografische Lage der Stadt

Dubai-Stadt liegt am Nordrand des Emirats Dubai und wird geteilt durch den Dubai Creek, eine 100 bis 1300 Meter breite und ca. 14 Kilometer lange Bucht des Persischen Golfs. Früher befanden sich hier die damals unabhängigen Städte Deira auf der Nord- und Bur Dubai auf der Südseite. Brücken befinden sich etwas abseits vom Ortskern. Daher werden Fußgänger mit kleinen Personenfähren, den „Abräs“ auf die gegenüberliegende Seite des Creeks befördert.

Die Stadt erstreckt sich vor allem nach Süden entlang des Strandes von Jumeirah und der Sheikh Zayed Road, da Dubai im Norden direkt an das Emirat Schardscha grenzt.

Jahrzehntelanger Bauboom

Dank eines jahrzehntelangen Baubooms ist Dubai die Stadt mit der weltweit höchsten Anzahl Wolkenkratzen mit über 300 Meter Höhe sowie des höchsten Gebäudes der Welt, dem Burj Khalifa mit einer Höhe von 829 Meter. Dubai ist ein globales Handelszentrum und verfügt über den weltweit drittgrößten Flughafen nach Passagieraufkommen sowie den neungrößten Hafen nach Containerumschlag. In einer Rangliste der wichtigsten Finanzzentren weltweit belegte Dubai aktuell den 19. Platz.

Wolkenkratzer

In der Umgebung von Dubai (40 km Umkreis) standen Anfang 2008 etwa 150 Wolkenkratzer, die über 150 m hoch sind, zirka 60 weitere Wolkenkratzer, die über 200 m hoch sind und sechs Wolkenkratzer, die über 300 m hoch sind.

Diese sind der Almas Tower mit 360 m, die zwei Emirates Towers mit 355 bzw. 305 m, der Rose Tower mit 333 m, das Burj al Arab mit 321 m und das höchste Bauwerk der Welt, der Burj Khalifa mit 828 m. Etwa zwanzig weitere Wolkenkratzer mit einer Höhe von über 300 m sind in Planung oder in Bau.

Palmeninsel

Die Palm Jumeirah ist die derzeit einzig zu besichtigende Palmeninsel Dubais. Sehenswert ist dabei das direkt am Meer gelegene Luxushotel und -resort „Atlantis The Palm“, ein imposantes Hotelgebäude mit dem Thema der versunkenen Stadt Atlantis. An den Hotelkomplex angeschlossen ist der Aquapark Aquaventure.



Anlegestelle für Abras am Dubai-Creek

Dubai Creek

Kräftige Duftschwaden ziehen durch die engen, verschachtelten Gassen des Sukhs am Dubai Creek. Es duftet nach Nelken, Kardamom und Vanille. Hier, in Dubais Altstadtviertel, warten traditionelle Märkte, arabische Kultur und echter orientalischer Charme auf dich, wie er im restlichen Dubai kaum noch zu finden ist.

Der Dubai Creek ist ein 14 Kilometer langer Meeresarm des Persischen Golfes, der mitten durch Dubai fließt und den historischen Kern in die Stadtteile Deira und Bur Dubai teilt. Beide Viertel stehen im krassen Kontrast zur supermodernen Hochhauswelt, denn am Dubai Creek pulsiert das traditionelle Leben der Stadt.

Um von Bur Dubai nach Deira zu gelangen, also von einer Seite des Meeresarmes zur anderen, nutzt man die einfachen, motorbetriebenen Holzboote, die sogenannten Abras, die zwischen den beiden Stadtteilen hin und her fahren.

Die kurze Überfahrt mit dem hölzernen Was-

sertaxi ist keine reine Touristenattraktion, sondern wird überwiegend von den Einheimischen genutzt. Tickets gibt es keine. Das Kleingeld, das beim Einsteigen eingesammelt wird, solltest man unbedingt passend Haben. Gestartet wird nicht nach Fahrplan, sondern dann, wenn die 20 Plätze belegt sind.

Bootstour auf dem Creek

Eine schöne Alternative zur kurzen Abra-Fahrt, ist eine etwa einstündige Bootstour auf dem Creek. Es geht vorbei an traditionellen Häusern, kleinen Moscheen und den auffälligen Minaretten, die aus der Skyline herausragen. Eine Tour die sich lohnt, da man einen wirklich anderen Blick auf die Stadt erhält.

Dhaus starten hier Richtung in alle Richtungen Entlang der Kaimauern auf der Deira Seite stapeln sich verpackte Kühlschränke, Mikrowellen und Autoreifen. In der Mittagshitze verladen zumeist



ausländische Arbeiter ihre Fracht karton- und säckeweise auf die alten Lastschiffe, die teilweise in Fünferreihen am Ufer stehen, bevor sie nach Indien, in den Iran oder nach Ostafrika in See stechen. Dhaus nennt man diese traditionellen Holzkähne, die aussehen, als könnten sie abenteuerliche Geschichten von der Seefahrt erzählen.

Soukh

Ein Soukh ist ein Geschäftsviertel in einer arabischen Stadt. Alternative Schreibweisen gibt es einige: Soq, Souk, Suk, Sook, Soukh oder Souq, je nach Wortherkunft.

Nur wenige Meter vom Ufer des Dubai Creek entfernt, werden wir von orientalischen Gerüchen und bunten Farben verzaubert, denn hier befindet sich der Spice Soukh, der traditionelle Gewürzmarkt, der ein wahres Fest für die Sinne ist. In den engen, verwinkelten Gassen duftet es nach Nelken, Vanille und Rosenwasser, eben typisch arabisch.

Und man erhält hier alles was das Herz begehrt: Kardamom und Zimt aus Indien, Weihrauch und Myrrhe aus dem Oman oder Safran aus dem Iran. Alles wird in großen Mengen zu moderaten Preisen angeboten. Man sollte beim Einkaufen ein wenig handeln, dann haben alle ihren Spass am Verkaufsgeschehen. Außerdem gibt es bunt bestickte Pashmina Schals, orientalische Duftöle und Parfüms in tollen Flakons, Sandelholz und Räucherstäbchen, köstliche Pistazien und Mandeln.

Arabischer Tee, Kamelmilchschokolade, frische Datteln und solche, die mit weißer Schokolade überzogen sind, stellen beliebte Mitbringsel für Daheimgebliebene. Wie gesagt – feilschen sollte man auf jeden Fall, denn das gehört auf einem orientalischen Markt einfach dazu!

Wir haben auf dem Markt „ALDI Süd“ → Seite 106 entdeckt. Ein Händler hat das Schild entworfen und animiert auf eine nette Art und Weise deutsche Touristen zum Kauf. Abdul Süd funktioniert.



Bootsfahrt auf dem Creek







Dubai-Soukh und ABDUL SÜD







Wunderland der Architektur

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein Wunderland der modernen Architektur. In Dubai und Abu Dhabi, den beiden herausragendsten Vertretern, herrscht experimentelle Baukunst. Den international tätigen Stararchitekten werden viele Freiräume gelassen: Hauptsache groß, prachtvoll und atemberaubend. Die Häuser, Denkmäler, Symbole und Ikonen sind wirtschaftliche und politische Machtdemonstrationen und natürlich Zugpferde im immer wichtiger werdenden Tourismus.

Öl und Gas haben Vereinigten Arabischen Emirate groß gemacht. Milliarden schwere Bauprojekte sind realisiert oder stehen in den Startlöchern. Bemerkenswert ist, dass die Städteplanungen der autokratischen Herrscher zumeist mehrere Jahrzehnte in die Zukunft reichen. Man darf gespannt sein, wie sich diese Städte entwickeln.

Dubai polarisiert

Die größte Metropole der Vereinigten Arabischen Emirate polarisiert. Für die einen ist sie ein orientalischer Traum, für die anderen eine Wüstenstadt aus dem Labor.

Nach der Perlenfischerei und dem Gold kam in den 60er Jahre das Öl. Seitdem ist Dubai vollkommen umgekrempelt worden. Der ökonomische Aufstieg hat, gepaart mit niedrigen Steuern und liberaler Wirtschaft, einen Bauboom exorbitanten Ausmaßes ausgelöst.

Dubai ist die weltgrößte Ansammlung von laufenden und geplanten Immobilienprojekten, finanziert von privaten und staatlichen Investoren, natürlich weitgehend auf Pump. So genau kann man das nicht feststellen. Architektur ist ein aktiv geförderter Pfeiler der Wirtschaft. Sie ist Bahn brechend, experimentell, aber auch kitschig und protzig.

Großzügige Bauvorschriften

Fast alles lässt sich realisieren, die Vorschriften sind verhältnismäßig lax. Seit den 90ern sind 200 Wolkenkratzer mit über 150 Metern Höhe entstanden, davon 20 sogar über 300 Meter. Angeblich stehen 15 bis 25 Prozent aller Baukräne in der Welt hier. So liefert die Firma Liebherr aus Biberach die meisten Kräne in diese Region.

Ganze Inseln wurden aufgeschüttet. Diese künstlichen, aufwändig aufgeschütteten Inseln Dubais gehören zu den teuersten Bauprojekten weltweit. Auf diesen Inseln stehen zwei Wahrzeichen:

- Burj al Arab: Der „Turm der Araber“ ist das markanteste Gebäude der Stadt. Es gleicht einem Segel und erinnert so an die Vergangenheit Dubais als Seehandelsmacht. Das Hotel ist ansehnlich, stilvoll und gelungen.
- Atlantis auf der Insel The Palm Jumeirah ist ein Hotelkomplex, der ganz im Zeichen der mythischen, untergegangenen und sagenumwobenen Stadt steht. Der Architekturkritiker Mike Davis umschreibt es treffend mit „Walt Disney trifft Albert Speer“. Dieses Hotel hat eine tolle Lage, ansonsten ist es grenzwertig und nicht wirklich gelungen – aber das ist wohl Geschmackssache!

Man vergisst schnell, dass Dubai nicht nur ein Hochhaus-Märchen ist. Altstadt und Hafen um den Dubai-Creek existieren tatsächlich immer noch. Die Slums, in denen eine Million Gastarbeiter hauptsächlich aus Indien und Pakistan wohnen, sind eine menschliche Katastrophe.

Petrodollars werden weniger

Aber es ändert sich was: Die Petrodollar werden weniger, die Touristendollar mehr. Aber es bleiben Dollar. Viel hängt von den kreditfinanzierten Investoren ab. Den Finanzcrash 2007 überlebten einige Großprojekte nur durch staatliche Hilfe. Und zwar kam die Hilfe aus dem Nachbaremirat Abu Dhabi. Hier wird offenbar intelligenter und vorausschauender geplant und agiert. Vieles in Dubai wurde nach der Finanzkrise auf unbestimmte Zeit verschoben.

Und der schwindende Dollar zeigt erste Effekte: Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit haben beim Bauen nun ein größeres Gewicht bekommen. Man fragt sich hier, was nach der Erdölzeit sein wird und versucht, nicht nur schön sondern zukunftsorientiert zu planen und zu bauen.

Paradies für moderne Architektur

Fest steht, dass Dubai ein Paradies für den an moderner Architektur interessierten Menschen und natürlich für Fotografen ist. Und da sich diese Stadt irgendwie alle zehn Jahre so gut wie vollständig erneuert, lohnt sich in diesen Zeitabständen gleich mehrere Besuche, so sagt man.

Die Stadt und ihre Architektur fasziniert. Es gibt nichts vergleichbares auf der Erde, da hier Ästhetik, Form und Farbe eine unvergleichlich spannende Einheit und beeindruckende Einheit bilden.



Burj al Arab – der „Turm der Araber“. Sieben Sterne-Hotel, obwohl es nur fünf Sterne gibt...

Burj Khalifa

112

Burj Khalifa – mit 828 m das höchste Gebäude der Welt

Der **Burj Khalifa** mit 828 Meter Höhe das derzeit höchste Gebäude der Welt. Der Burj Khalifa ist durch seine Größe zum Zentrum eines neuen Stadtentwicklungsgebietes mit dem Namen Downtown Dubai geworden. Hier wurden eine breite Mischung verschiedener Funktionen wie Handel, Wohnen, Büros, Hotels, Einkaufen, Unterhaltung und Freizeit zusammengeführt und in den letzten Jahren 20 Milliarden US-Dollar investiert.

Bis zum Ende des Jahrzehnts soll der Burj Khalifa allerdings den Titel des höchsten Gebäudes der Welt an den Jeddah Tower in Saudi-Arabien verlieren. Dessen geplante Höhe liegt bei rund 1.000 Metern.

Der **Jeddah Tower**, früher bekannt als Kingdom Tower, ist ein Bauprojekt im Norden von Dschidda, an der Westküste von Saudi-Arabien. Der Wolkenkratzer wäre zum Zeitpunkt der geplanten Fertigstellung im Jahr 2020 mit 1007 Metern das höchste Bauwerk der Welt. Der spiralförmige, nadelähnliche Wolkenkratzer sollte ursprünglich bis zu 1600 Meter hoch werden. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit wurde die geplante Höhe auf 1007 Meter reduziert, wobei die endgültige Höhe noch nicht exakt kommuniziert wurde. Das wird wohl erst mit der Eröffnung geschehen.

Weitere Konkurrenz um den Titel des höchsten Gebäudes der Welt wurde zwölf Kilometer vom Burj Khalifa geplant: Der **Nakheel Tower** (früher als Al Burj bezeichnet) war mit einer Höhe von mindestens 1.000 Metern geplant worden. Angaben der Bauherren zufolge war eine Höhe zwischen etwa 1200 Metern und 1400 Metern geplant. Auf dem Höhepunkt der Immobilienblase sollte der von Nakheel Properties in Auftrag gegebene Turm sogar doppelt so hoch werden wie Burj Khalifa der konkurrierenden Baufirma Emaar Properties.

Der „**The Tower**“ bzw. „**Dubai Creek Tower**“ ist ein im Bau befindlicher Aussichtsturm in Dubai. Die voraussichtliche Höhe des Turms soll zwischen 928 und 1400 Meter liegen. Er wäre zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Fertigstellung zur Expo 2020 in Dubai das höchste Bauwerk der Welt – so der Plan. Der Entwurf stammt von dem spanischen Architekten Santiago Calatrava, der weltweit schon eine Reihe von beeindruckenden Gebäuden geplant und gebaut hat (Auditorio de Tenerife in Teneriffa, World Trade Center in New York, Olympia-Sportkomplex in Athen, Kronprinzenbrücke in Berlin).



Burj Khalifa bei Nacht













Villen der Schönen und Wohlhabenden





Skyline am Buri Kalifa





The Dubai Mall





A photograph of the central atrium of the Dubai Mall. The architecture is characterized by white, ornate arches and columns. The upper level features arched windows with intricate metalwork. The lower level has a balcony with a glass railing, through which a clothing store named 'GALERIES LA' is visible. The walls are decorated with circular and rectangular patterns. The overall atmosphere is bright and modern, with a touch of traditional Islamic architecture.

Dubai Mall – zentraler Platz







Dinosaurier in der Mall







Henna-Studio





Flugsimulator A 380

A photograph of a person operating an Airbus A380 flight simulator. The person is seated in a blue and grey simulator seat, facing a large curved screen displaying a virtual sky and clouds. The cockpit is filled with various instruments, including multiple digital displays showing flight data, a central control panel with numerous buttons and switches, and a large overhead panel with many small lights. The person's right hand is resting on the central control panel. The overall scene is dimly lit, with the primary light source being the simulator's displays.



Dubai Frame

Dubai hat sich in Sachen Architektur mal wieder selbst übertroffen: Dort wurde ein Gebäude eröffnet, das die ganze Stadt in ein Gemälde verwandeln soll. „Dubai Frame“ heißt das Projekt, das als „größter Bilderrahmen der Welt“ gefeiert wird. Der Wolkenkratzer in Form eines Bilderrahmens wurde zum Jahreswechsle 2017/18 eröffnet.

Ende 2013 hatte das staatliche Unternehmen Dubai Municipality mit dem Bau des „größten Bilderrahmens der Welt“ begonnen. Schon damals wurde das Gebäude weltweit als „The New Face of Dubai“, also das neue Gesicht von Dubai, gefeiert. Inzwischen ist der Bau abgeschlossen und das Gebäude erstrahlt in einer Verkleidung aus – wie sollte es hier anders sein – Gold-Edelstahl.

Dubai wird eingerahmt

Die beiden 150 Meter hohen Türme sind durch eine Brücke verbunden, wodurch im Gesamtbild der Anschein eines Bilderrahmens erweckt wird. Insgesamt 93 Meter ist das Gebäude breit, das nahe des Star Gate im Zabeel Park steht. Besucher können auf dem oberen Teil des Rahmens den weiten Ausblick über das neue und das alte Dubai genießen.

Das Gebäude soll Dubai nicht nur einrahmen, sondern dabei auch das „New Dubai“ mit dem „Old Dubai“ verbinden. Auf der einen

Seite sieht man das traditionelle Dubai mit alten Vierteln wie Al Karama und Deira und auf der anderen Seite die modernen Wolkenkratzer, die unzähligen Hochhäuser und die Shoppingmalls. Im Erdgeschoss des Dubai Frame soll den Besuchern in einem Museum die Verwandlung Dubais von einem Fischerdorf zu einer der bekanntesten Luxusmetropolen der Welt näher gebracht werden.

Highlight

Der Weg von einem Turm zum anderen führt über einen Glasboden – wenn man sich das traut. Man hat dann einen tollen Blick nach unten und sich selbst überwunden.



Straßenflucht in „New Dubai“. Acht bis zehn Spuren, die Hochbahn und Hochhäuser

Wasserpark in Dubai





Aquarium und Wasserpark

Anfahrt war schwierig

Wir hatten den Wasserpark bereits in Deutschland gebucht – mit Abholung vom Schiff und Anfahrt. Das war etw. schwierig, da der Taxifahrer keinen Plan hatte, wo der Park eigentlich liegt.

Nach der längeren Anfahrt mit diesem unkundigen Taxifahrer haben wir das Aquarium und den Wasserpark tatsächlich gefunden und besucht. Der Taxifahrer hat uns fast bis Abu Dhabi gefahren, weil er wirklich keinerlei Vorstellung davon hatte, wo sich dieser bekannte Wasserpark befindet. Dank Google-Maps und unserem Handy haben wir dann gemeinsam mit dem Fahrer doch noch zum Park gefunden.

Atlantis the Palm Hotel

Das Atlantis The Palm, Dubai ist ein Luxushotel & -resort auf der Palm Jumeirah in Dubai, Vereinigte Arabische Emirate. Das Atlantis The Palm war das erste Hotel der künstlich erbauten Palmeninsel und wurde im September 2008 eröffnet.

Das Thema des Hotels ist die versunkene Stadt Atlantis, beinhaltet jedoch zahlreiche arabische Elemente.

Lost chambers Aquarium

Ein 17 Hektar großer Aquapark (Aquaventure) mit Wasserrutschen, Lagunen und einer Vielzahl weiterer Freizeiteinrichtungen ist Bestandteil der insgesamt 48 Hektar großen Hotelanlage. 25.000 Kubikmeter Wasser werden hierfür eingesetzt.

Ebenso windet sich ein 2,5 km langer befahrbarer Wasserlauf durch die Freizeitanlage. In der „Dolphin Bay“ können Gäste mit trainierten Delfinen schwimmen. Dafür wurden 28 vortrainierte Delfine von den Salomonen umquartiert und monatelang vor Ort akklimatisiert. Ein weiterer Teil des Wasser-Vergnügungsparks „Aquaventure“ bietet zahlreiche Poolanlagen und mit „historischen“, bis zu über 30 m hohen Versatzstücken umbaute Rutschen, unter anderem eine Wasserbahn – „Shark Attack“ –, in der man durch ein mit Glasscheiben gesichertes Haifischbecken gleitet.

Auch der Mythos der versunkenen Stadt Atlantis wird hinter Glas als „The Lost Chambers“ im „Ambassador Lagoon“ zum Leben erweckt: Zu sehen sind Tunnel, unterirdische Gänge, echte und künstliche Wracks, Objekte mit Schätzen, ein zerschelltes

Flugzeug und im Wasser „versunkene“ Straßen und Plätze, die mit einer Hieroglyphenschrift verziert worden sind, wobei man sorgsam darauf geachtet hat, dass die Wörter der Schrift keinen Sinn ergeben. Man möchte ja keinem der Besucher, welche Hieroglyphen lesen können irgendwie zu Nahe treten. Der Strandbereich mit Liegewiesen und Sonnenterrassen erstreckt sich auf ca. 1,5 km Länge.

Die Kosten für die Planung und Errichtung der Anlage werden von den Investoren mit 1,8 Mrd. US-Dollar beziffert. Die Gesamtanlage ist auf die Benutzung durch zahlende Gäste von außerhalb des Hotels ausgelegt und wohl auch angewiesen. Es werden täglich etwa 5.000 – 6.500 Menschen erwartet, welche die Attraktionen erleben möchten.

Laguna Waterpark Jumeira

Hier kann man mit der Familie einen entspannten Tag verbringen. Man kann Rutschen nutzen oder das Meer genießen. Alles ist im Laguna Waterpark möglich. Egal, ob man einen entspannten Nachmittag verbringen, aufregende Momente erleben oder Wellenreiten möchte, der Laguna Waterpark bietet etwas für Aktive und Entspannungssuchende.

Der Waterpark ist ein Outdoor-Wasserpark. Der Wasserpark liegt in der Gegend von Jumeirah und wird von Jumeirah International, einem Hotelier aus Dubai, betrieben.

Der Waterpark verfügt über ein beheiztes bzw. gekühltes Wellenbad, mehrere Wasserrutschen und zwei künstliche Surfmaschinen. Darüber hinaus hatte der Park die größte Wasserrutsche außerhalb Nordamerikas. Sie wurde jedoch entfernt, da sie kaum genutzt wurde und um Platz für zwei weitere Erlebniswelten zu schaffen.

Ein weiteres Merkmal des Parks ist ein 18 m langer Wasserfall, der alle zehn Minuten abläuft. Der Wasserpark hat auch einige Souvenirläden, mehrere Restaurants und Imbissstände.

Aquarium und Wasserpark

Nachdem wir nach der Anfangs erwähnten Irrfahrt im Park waren haben wir einen schönen und entspannten Nachmittag verbracht. Das Ganze war dadurch stressfrei, da das Schiff über Nacht in Dubai lag und wir dadurch keinen Zeitdruck hatten, zu einer bestimmten Uhrzeit zurück sein zu müssen, um die Abfahrt nicht zu versäumen.





























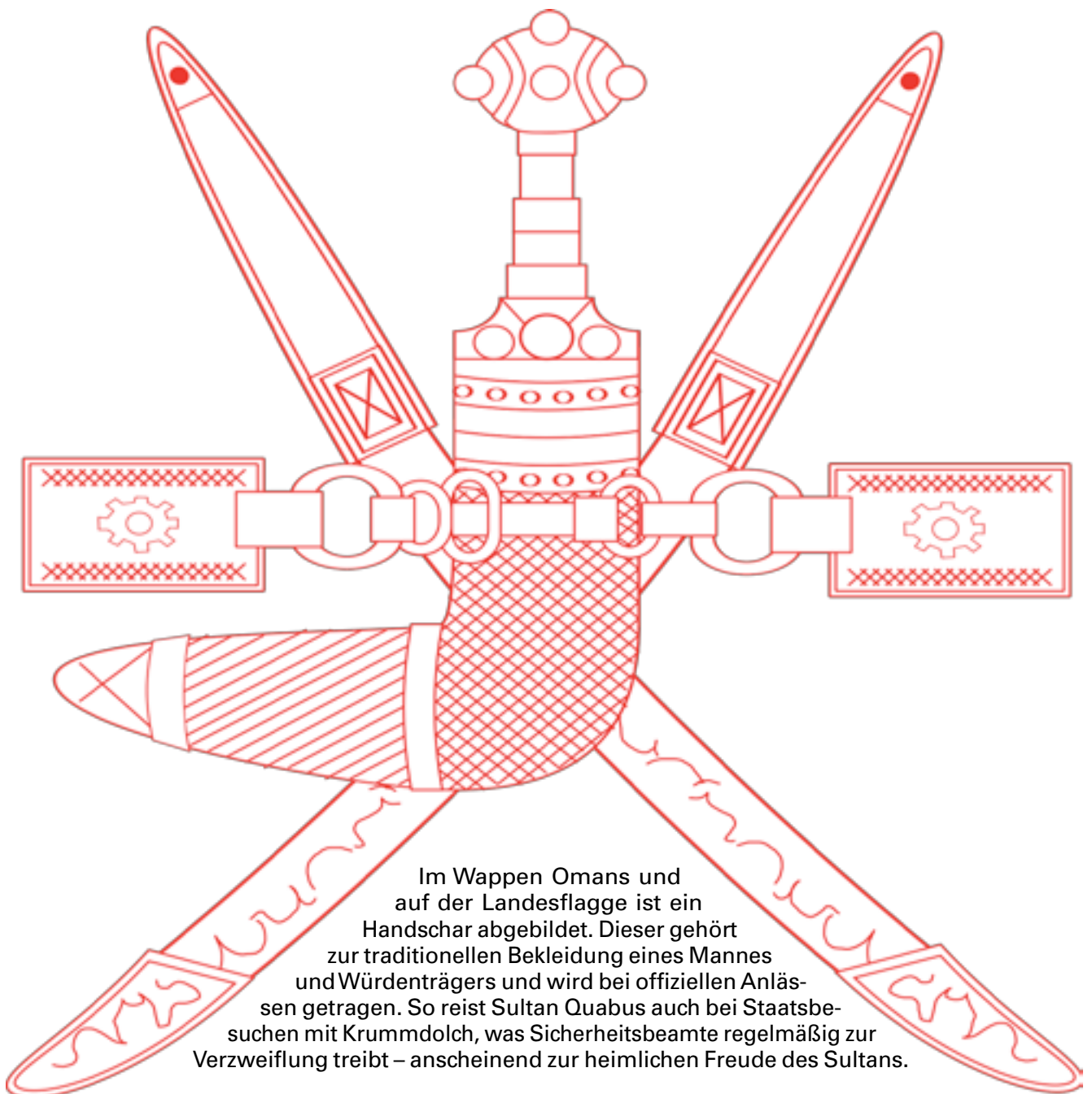


Oman

Oman – ein faszinierendes Land

Das Wappen des Sultanats Oman besteht aus einem Handschar (arabischer Krummdolch) in einer Scheide, der zwei gekreuzte Krummschwerter überlagert. Dies ist das traditionelle Symbol der in Oman seit 1746 regierenden Said-Dynastie. Man findet es auf zahlreichen Flaggen, darunter auf der

Gösch der Nationalflagge und im Zentrum der Sultanstandarte, seit 1940 auf der Währung, seit 1966 auf Briefmarken, sowie auf den Flugzeugen der omanischen Luftwaffe und an anderen Stellen. Das Wappen wird in Oman ebenfalls als Schmuckstück an Halsketten getragen.



Im Wappen Omans und auf der Landesflagge ist ein Handschar abgebildet. Dieser gehört zur traditionellen Bekleidung eines Mannes und Würdenträgers und wird bei offiziellen Anlässen getragen. So reist Sultan Quabus auch bei Staatsbesuchen mit Krummdolch, was Sicherheitsbeamte regelmäßig zur Verzweiflung treibt – anscheinend zur heimlichen Freude des Sultans.

Manchmal trägt die Landkarte: Oman ist eine Insel – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht. Das Land wird einerseits vom Arabischen Meer und dem Golf von Oman umschlossen, andererseits von der größten Sandwüste der Erde, Rub al-Khali, die ungleich schwerer zu durchqueren ist als jedes Gewässer.

Sultan Qabus ibn Said

Der Herrscher dieses Landes: Sultan Qabus ibn Said, 78, krebserkrank – und dienstältestes Staatsoberhaupt der arabischen Welt. Als 29-Jähriger stürzte er 1970 seinen Vater Said ibn Taimur in einer Palastrevolte. Damals, so will es die Legende, gab es im ganzen Land nur sechs Kilometer asphaltierte Straßen, nur drei Schulen.

Der in Großbritannien an der Royal Military Academy Sandhurst ausgebildete Qabus modernisierte Oman. Er achtete aber zugleich darauf, dass das Sultanat seinen ursprünglichen Charak-

ter bewahrte. In den Wettbewerb mit den anderen Golfmonarchien um die höchsten Wolkenkratzer, die größten künstlichen Inseln und die wunderlichsten Vergnügungsparks ist Oman nie eingestiegen. Stattdessen aber in die internationale Diplomatie.

Es gelang Qabus, die Feudalgesellschaft Omans in wenigen Jahrzehnten unter Beibehaltung der Traditionen in eine moderne Industriegesellschaft umzuwandeln. Seit 1981 wird im Rahmen des Golf-Kooperations-Rates eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten angestrebt. Trotz der weitreichenden Modernisierung der Gesellschaft hat eine Liberalisierung des politischen Lebens bisher kaum stattgefunden.

Sultan Qabus gilt als liberaler Muslim der ibaditischen Richtung. Die Ibaditen stellen im Oman traditionell die Herrscher. Durch die starke Zuwanderung von sunnitischen Einwanderern ist heute jedoch unklar, ob die Ibaditen tatsächlich noch die Mehrheit im Oman stellen.

Seit der Regierungsübernahme war Qabus erfolgreich um eine Öffnung und Modernisierung des Landes bemüht. Neben der Aufhebung von Ein- und Ausreisebeschränkungen trat der Oman noch 1971 der UNO und der Arabischen Liga bei. Durch die Ölkrise von 1973 und die steigenden Preise für Erdöl konnte der Oman hohe Einnahmen erzielen, die in die Modernisierung der Infrastruktur, des Bildungs- und Gesundheitswesens investiert wurden. Für diese Ziele wurde mit Hilfe des IWF ein erster Fünfjahresplan für 1976 bis 1980 aufgestellt. Seit den 1980er Jahren liegt der Schwerpunkt der Investitionen mehr im Bereich der industriellen Entwicklung und der Modernisierung der Landwirtschaft. Allerdings ist der Oman weiterhin stark von Erdölexporten abhängig.

Er heiratete am 22. März 1976 in Maskat seine Cousine Prinzessin Sayyida Kamila bint Tariq Al Sa'id. Die kinderlose Ehe wurde allerdings nach kurzer Zeit geschieden, seither hat Qabus nicht wieder geheiratet. Die Nachfolge und damit der Fortbestand der Sa'id-Dynastie und der Monarchie für die Zukunft sind jedoch in der omanischen Verfassung von 1996 geregelt.

Als Reiseland ist der Oman faszinierend. Modernität und Tradition sind eine überaus reizvolle Symbiose eingegangen. Die Osmani sind freundliche, neugierige und hilfsbereite Menschen, die Fremde durchaus ausfragen, aber auch unterstützen.



– Pressebild – Marc-Antoine Jamet

Muscat

Der Weihrauchbrenner von Muscat

Am östlichen Ende der Corniche beginnt der Stadtteil Riyam, dessen größte und wahrscheinlich einzige Attraktion ein gigantischer omanischer Weihrauchbrenner ist, der auf einem abgetragenen Felsen hoch über der Stadt thront und von weitem wie ein UFO wirkt. Er wird oft als Wahrzeichen von Muscat bezeichnet. Es wird immer wieder Weihrauch verbrannt und wenn der Wind günstig steht, duftet es in der Stadt wie in einem orientalischen Basar.

Vom Hafen aus gelangt man über die Corniche, also der schön angelegte Uferpromenade in Muttrah zum Brenner. Es geht vorbei am neuen großen Fish Soukh, vorbei am Muttrah Soukh bis nach Old Muscat.

Schon am frühen Morgen stehen einige Einheimische am Ufer und versuchen ihr Glück beim Angeln in den fischreichen Küstengewässern des Omans. An einem Ende der Corniche befindet sich der Hafen von Muttrah, in dem immer mehr Schiffe, zunehmend auch große Kreuzfahrtschiffe Anlegen Oder ankern.

An der verkehrsreichen Uferstraße liegt direkt neben dem Wahrzeichen Muttrahs, dem großen Weihrauchbrenner, auch ein Vergnügungspark für Familien. Viele Einheimische verbringen hier viel Zeit oder suchen in den kleinen Rastplätzen einfach ein schattiges Plätzchen in der Mittagssonne. Ein gemütliches Schlendern entlang der Corniche kann hier gut mit einem Besuch des Muttrah Soukhs verbunden werden.

Mutrah Soukh

Das traditionelle Leben des Omans findet vor allem auf den Märkten, den sogenannten Soukhs, statt. Einer der ältesten Märkte der arabischen Welt ist der Mutrah Soukh, der auf eine lange Vergangenheit von über 200 Jahren zurückblicken

kann. Schon damals diente der Marktplatz aufgrund seiner Nähe zum Wasser als viel frequentierter Umschlagplatz für Handelsware aus der ganzen Welt. Unter anderem aus Indien, China und orientalischen Ländern kamen die Händler mit schwer beladenen Schiffen in den Hafen von Maskat und boten ihre Ware an. Aromatische Gewürze, feine Stoffe, edler Schmuck und exotische Kräuter sind nur eine kleine Auswahl der Waren, die damals auf dem Mutrah Soukh angeboten wurden. Und bis heute hat sich daran auf dem alten Markt von Mutrah nicht viel geändert.

Das angenehme an diesem Markt ist die Tatsache, dass die Händler nicht aufdringlich sind. Kein Vergleich zu dem was auf Märkten in Ägypten oder der Türkei stattfindet. Die omanischen Händler sind freundlich zurückhaltend, erklären den Besuchern gerne und ausführlich ihre Waren wenn sie gefragt werden. Und man kann, wie auf einem orientalischen Markt üblich mit ihnen fair handeln. Das gilt für den gesamten Markt.

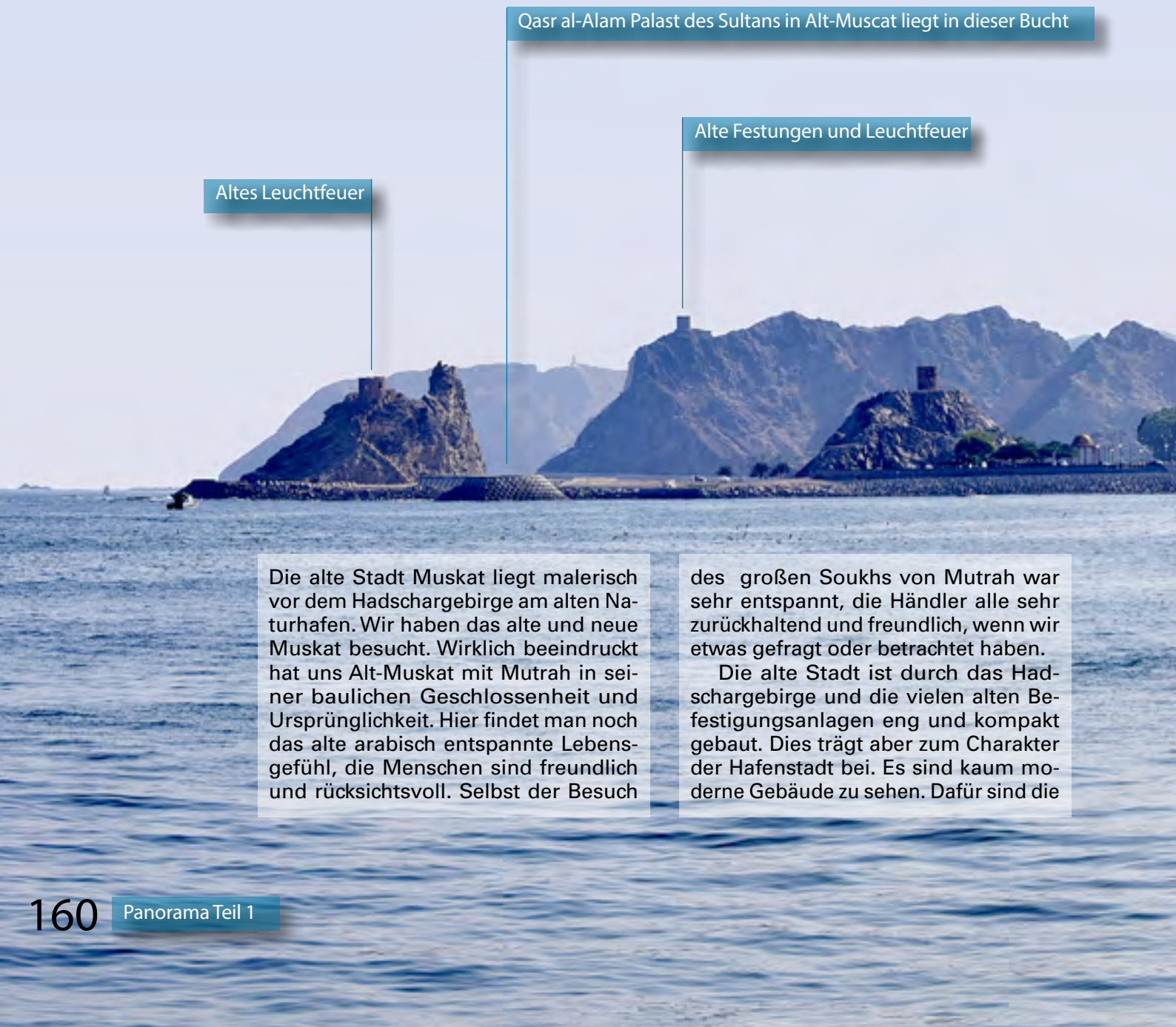
Den Mutrah Soukh zu besuchen macht Spass. Und da man nicht zum Kauf gedrängt wird kauft man tatsächlich Dinge ein, die schön sind und die man bei uns in Mitteleuropa so nicht bekommt. Sei es Schmuck, Spielzeug oder Textilien. Es gibt wirklich schöne und natürlich auch praktische Dinge.

Wir waren schon mehrmals im Mutrah Soukh. Der Besuch hat sich immer gelohnt und es war immer angenehm, über diesen Markt zu schlendern und die entspannte Atmosphäre zu genießen.

Seit zwei Jahren (2016) gibt es neben dem „alten“ Mutrah Soukh noch dem Fischmarkt, auf dem die fangfrischen Tiere der nächtlichen Fangaktion angeboten werden. Auf dem folgenden Panoramabild ist der Fischmarkt nicht zu sehen. Er liegt hinter der Yacht des Sultans versteckt.



Panorama Alt-Muscat und Mutrah



Qasr al-Alam Palast des Sultans in Alt-Muscat liegt in dieser Bucht

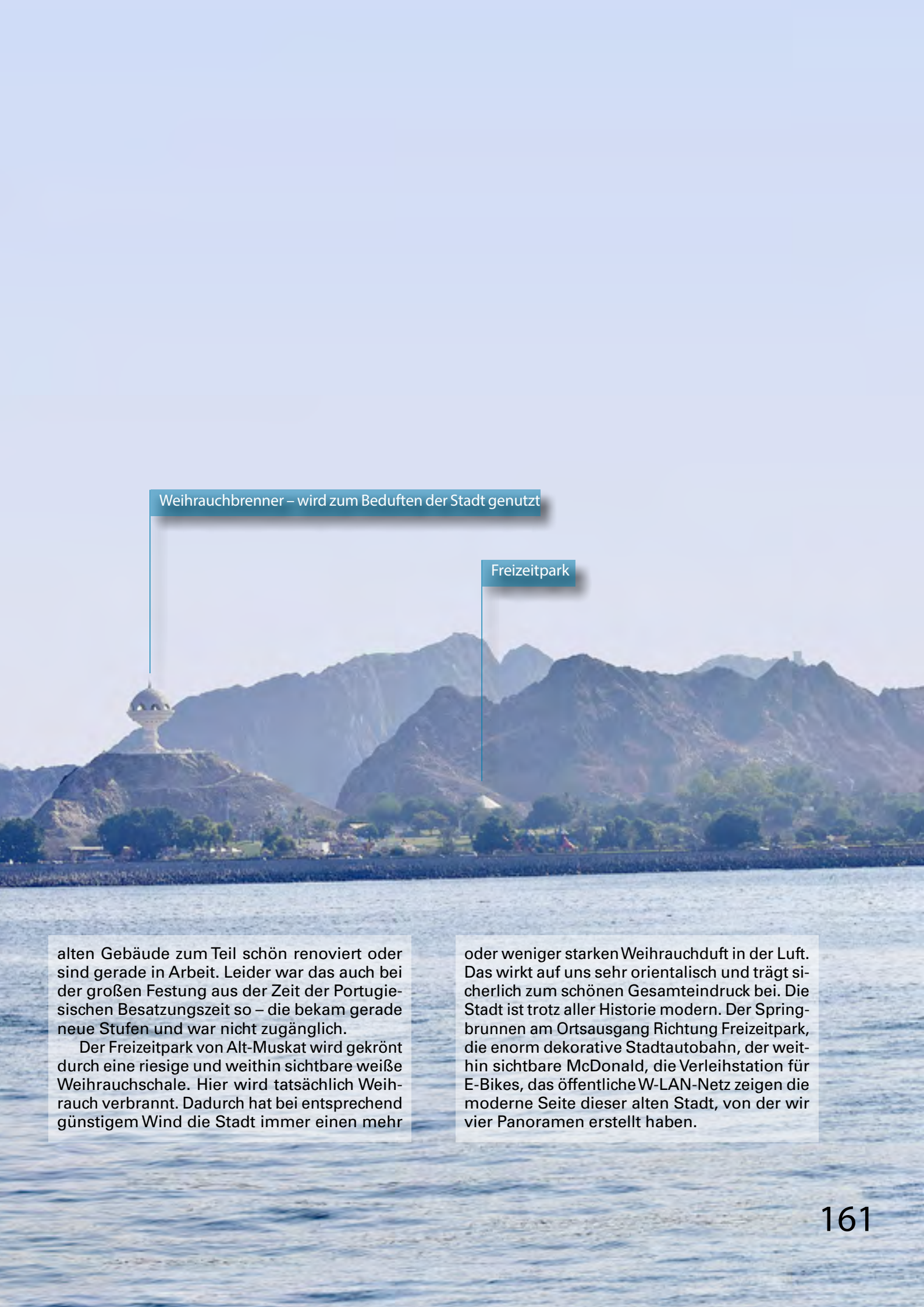
Alte Festungen und Leuchtturm

Altes Leuchtturm

Die alte Stadt Muskat liegt malerisch vor dem Hadschargebirge am alten Naturhafen. Wir haben das alte und neue Muskat besucht. Wirklich beeindruckt hat uns Alt-Muskat mit Mutrah in seiner baulichen Geschlossenheit und Ursprünglichkeit. Hier findet man noch das alte arabisch entspannte Lebensgefühl, die Menschen sind freundlich und rücksichtsvoll. Selbst der Besuch

des großen Soukhs von Mutrah war sehr entspannt, die Händler alle sehr zurückhaltend und freundlich, wenn wir etwas gefragt oder betrachtet haben.

Die alte Stadt ist durch das Hadschargebirge und die vielen alten Befestigungsanlagen eng und kompakt gebaut. Dies trägt aber zum Charakter der Hafenstadt bei. Es sind kaum moderne Gebäude zu sehen. Dafür sind die



Weihrauchbrenner – wird zum Beduften der Stadt genutzt

Freizeitpark

alten Gebäude zum Teil schön renoviert oder sind gerade in Arbeit. Leider war das auch bei der großen Festung aus der Zeit der Portugiesischen Besatzungszeit so – die bekam gerade neue Stufen und war nicht zugänglich.

Der Freizeitpark von Alt-Muskat wird gekrönt durch eine riesige und weithin sichtbare weiße Weihrauchschale. Hier wird tatsächlich Weihrauch verbrannt. Dadurch hat bei entsprechend günstigem Wind die Stadt immer einen mehr

oder weniger starken Weihrauchduft in der Luft. Das wirkt auf uns sehr orientalisch und trägt sicherlich zum schönen Gesamteindruck bei. Die Stadt ist trotz aller Historie modern. Der Springbrunnen am Ortsausgang Richtung Freizeitpark, die enorm dekorative Stadtautobahn, der weithin sichtbare McDonald, die Verleihstation für E-Bikes, das öffentliche W-LAN-Netz zeigen die moderne Seite dieser alten Stadt, von der wir vier Panoramen erstellt haben.



Burg an der alten Passstraße

Springbrunnen am Beginn des Freizeitparks

Verleihstation für Elektrofahräder

A wide-angle photograph of a coastal road. In the foreground, the water of a bay or fjord is visible, with a small boat in the distance. The middle ground shows a road with several streetlights and a line of trees. The background is dominated by large, rugged mountains under a clear sky. A text box with a blue background and white text is positioned in the upper left quadrant, pointing to the road.

Küstenstraße mit teilweise vier Spuren



Indisches Restaurant

Küstenstraße mit teilweise vier Spuren

Kleine Moschee

Ehemalige Britische Botschaft



Ghalya Museum of Modern Art

Festung aus der Zeit der portugiesischen Besetzung

Alter Leuchtturm





Eingang zum großen Soukh von Mutrah

Wohnbebauung und Geschäfte



Sultans Motoryacht im Hafen

Der neue Fischmarkt (hinter der Motoryacht nicht sichtbar)

Hafenpromenade mit schönen alten Häusern im arabischen Stil

Soukh von Matrah

Der Soukh von Matrah ist einer der ältesten Märkte der arabischen Welt. Seit Jahrhunderten diente er als Umschlagplatz für Handelsware, die von Indien, China, Europa und anderen Teilen des Nahen Ostens über den Hafen von Maskat eingeführt wurde.

Der Soukh ist auch heute noch ein quirliger und gut zu besuchender Markt, auf dem Waren wie Obst, Gemüse, Kräuter und Gewürze sowie traditionelle Stoffe, Kleidung, Schmuck, Parfüm und Duftstoffe, Pfeifen, Töpferwaren und Kunsthandwerk gehandelt werden.

Dieser arabische Markt ist ein Labyrinth aus Ständen und kleinen Geschäften, die Antiquitäten, traditionelle Stoffe, aromatische Gewürze, frischeste Lebensmittel und natürlich viele Haltswaren anbieten.

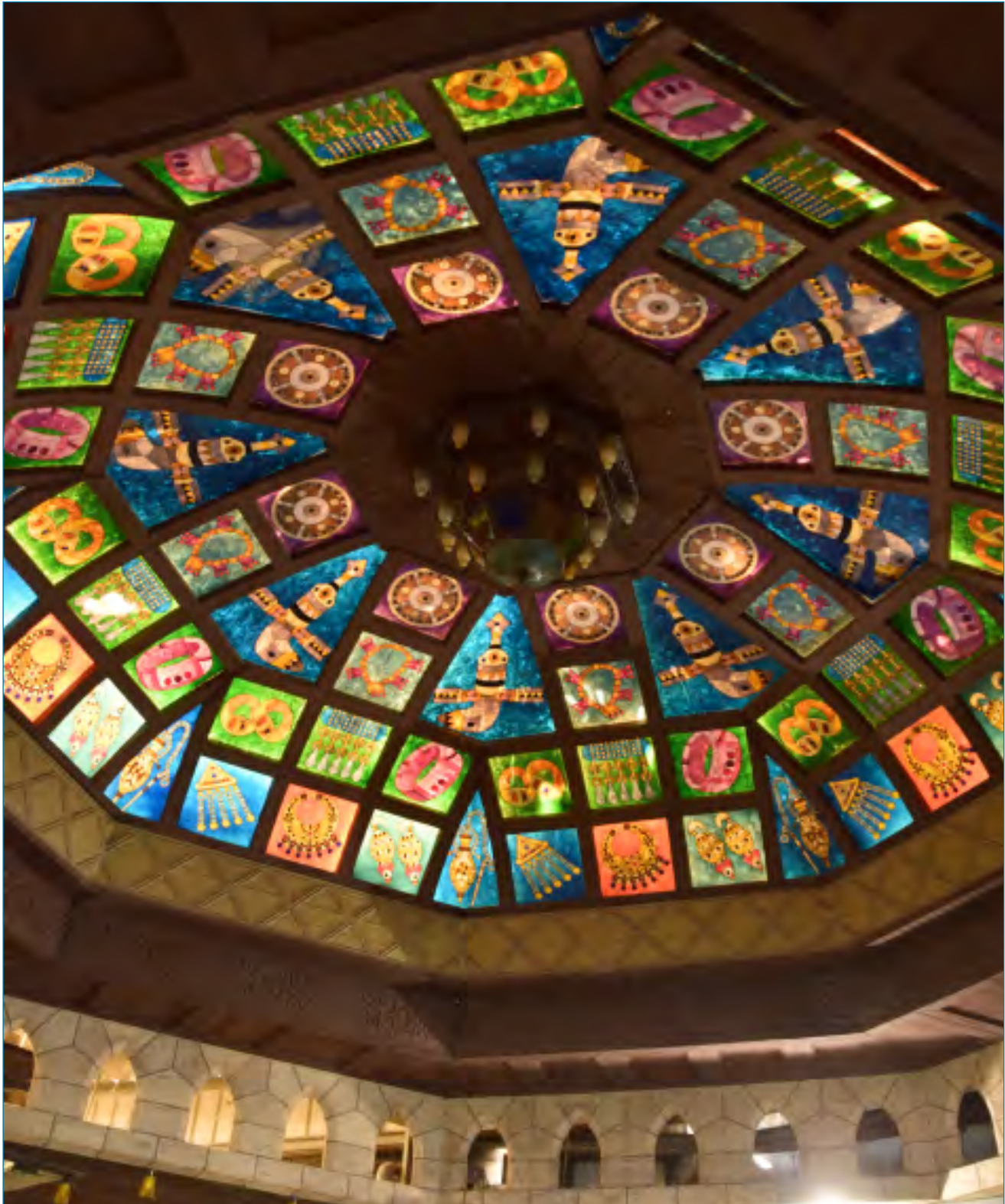
Man(n) kann das bunte Treiben völlig entspannt betrachten.





Christel verhandelt gerade den Preis für den Schal





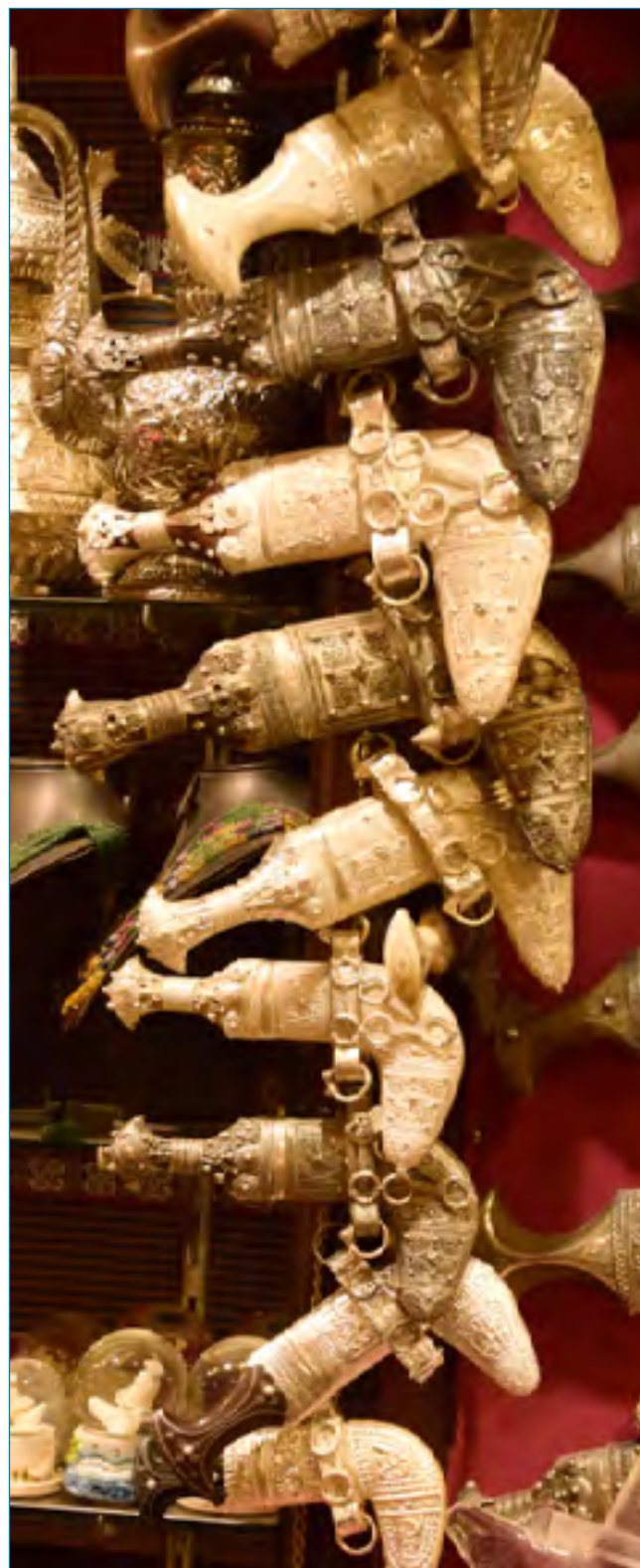
Glasfenster in der Decke des Marktes mit den verschiedensten Motiven



Alles mögliche...!?



Deckenlampe



Krummdolche in vielen Varianten



Schmuckstücke



Truhen



Kochtöpfe



Eines der schönen Eingangstore zum Soukh

Tagestour Richtung Hadschar Gebirge





Landschaft des nord-östlichen Oman





Landschaft des nord-östlichen Oman





Nizwa – neues Stadttor





Nizwa – die alte Hauptstadt





Nizwa – die Stadt

Von Mutrah aus fahren wir nach Nizwa. Dies ist die alte Hauptstadt des Oman – sie ist das Zentrum des omanischen Kernlandes. Die Oasenstadt liegt am Südrand des Hadschar-Gebirges nahe dem Dschabal al-Achdar, dem höchsten Bergmassiv Omans, etwa 180 km von der Hauptstadt Maskat entfernt.

Von Muscat geht es auf der Stadtautobahn Richtung Seeb (Flughafen), danach kommt nach einiger Zeit die Abzweigung Nizwa. Auf einer guten Schnellstrasse fährt man etwas über eine Stunde Richtung Nizwa und wird dort vom Stadttor über die vierspurige Straße empfangen. Von weitem sieht man schon den breiten Turm (36 Meter Durchmesser und etwa 20 Meter hoch).

Nizwa ist die ehemalige Hauptstadt des Oman und deutlich ursprünglicher als das moderne Muscat. Die ausgedehnten Gärten und Palmenhaine der Oasenstadt werden von der alten Festung mit dem größten Turm Omans überragt. Über 500 Jahre alte Faladsch-Kanäle führen Wasser in die Oase.

Nizwa ist ein alter Handelsplatz mit einem großen Suq. Der westliche Suq ist renoviert und bietet traditionelle Silberschmiedeprodukte und Töpferwaren, der östliche ist noch im ursprünglichen Zustand mit Gewürzen und omanischem Haushaltsbedarf.

Zentrum des Oman

Nizwa war immer ein politisches und religiöses Zentrum Omans. Im Jahre 751 wurde der erste Imam der Ibaditen gewählt. Bis ins 12. Jahrhundert war Nizwa Landeshauptstadt, dann bekam Bahla diese Rolle. Ab dem 17. Jahrhundert zu Zeiten der Yaruba-Dynastie war sie zeitweise wieder Hauptstadt. Bis Sultan Said ibn Taimur 1955 mit Hilfe der Briten die Herrschaftsgewalt über das Landesinnere errang und erstmals Nizwa besuchte, war Nizwa die Hauptstadt des ibaditischen Imamats Inner-Oman.

Die Stadt

In Nizwa angekommen, sehen wir das Fort, das seit dem 17. Jahrhundert am Fuße der Stadt liegt. Die Festung beeindruckt besonders durch ihre schiere Größe und dem guten Zustand.

Rund um den Fort befinden sich zahlreiche

Geschäfte und in der Nähe der Soukh von Nizwa. Er ist berühmt für Silberschmiedekunst, die u.a. bei der Herstellung der traditionellen Khanjars (Krummdolche) sowie Töpfer- und Lederarbeiten zum Einsatz kommt. Einige der Geschäfte sind in Nebenschwaden gehüllt – dort wird Weihrauch verbrannt und man kann sich hier wie in einer katholischen Kirche fühlen.

Sofern dieser Besuch in Nizwa an einem Freitag stattfindet, hat man zudem die Gelegenheit, das orientalisch bunte Treiben auf dem bekannten Viehmarkt zu erleben. Händler aus der Umgebung bieten hier ihr Vieh feil.

Unser Besuch war etwas eigenartig

Wir sind nach einer interessanten Fahrt in Nizwa angekommen und am Souk ausgestiegen. Der früher befestigte Souk war von einer Mauer mit schönen Toren eingeschlossen. Das schönste Tor ist auf der vorherigen Seite zu sehen. Um den Soukh ist eine beeindruckende Mauer mit verschiedenen Toren, die alle noch intakt sind. Die Befestigungsanlage vermittelt den Eindruck, als könnte sie aktuell wirklich noch benötigt und eingesetzt werden. Ein Teil dieser Festungsanlage ist auf der folgenden Seite gezeigt.

Die Markthalle war bei unserem Besuch noch geöffnet, es war aber kein Betrieb mehr. Nur in der Fischhalle war noch ein einsamer Fischer mit seinen Fischen anzutreffen, die er gerade zerkleinert hat. Die Einheimischen waren zum Teil sehr freundlich, zum Teil eigenartig unfreundlich. Vor allem der rechts abgebildete Herr war extrem unfreundlich, als ich das Stadttor von innen aufgenommen habe. Eigentlich war er nicht das Objekt der Aufnahme, er saß da halt nur rum und hat mich plötzlich auf Arabisch böse „beschimpft“, vermute ich mal. Thomas und ich haben dann auf Englisch recht höflich zurückgemeckert bis er irgendwann wieder abgezogen ist.

Die „Rache“ des Fotografen ist jetzt die Veröffentlichung des unfreundlichen Herrn, da das Foto auch beim Kopf noch eine gute Schärfe aufweist. So werden wir diesen Herrn nicht vergessen. Der alte Herr hätte übrigens dringend einen Zahnarzt benötigt, das Gebiss war in einem erbärmlichen Zustand und er hatte einen durchdringenden Mundgeruch.

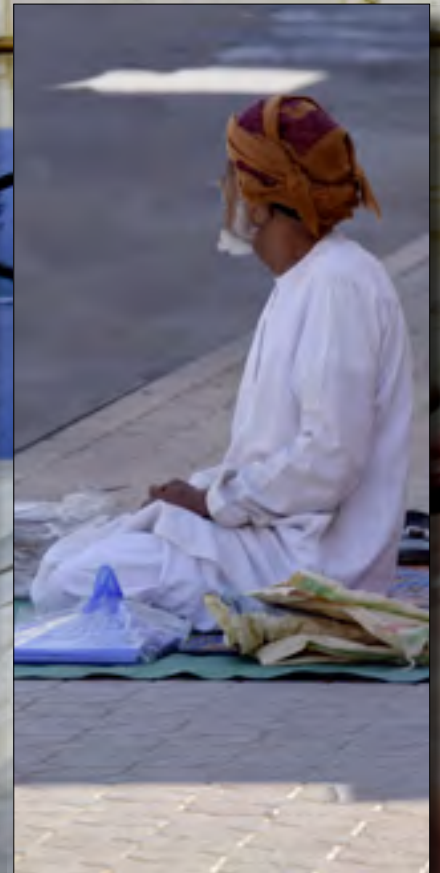


Straßenhändler und Tor von außen





Nizwa – Märkte





Nizwa – Soukh





Krummdolche





Festung von Bahla

Die Festung liegt direkt an der Straße von Bahla nach Nizwa. Die Festung ist zusammen mit dem Ort Bahla von einer sieben Meilen langen Stadtmauer umgeben, an der man einige Zeit entlangfährt und die zum Teil gut erhalten ist.

Das genaue Baudatum ist unbekannt, wird jedoch auf das 17. Jahrhundert geschätzt. Auch die Erbauer sind nicht bekannt, man vermutet jedoch, dass die Nabhani die Festung gebaut haben. 1987 wurde die Festung als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Damit verbunden wurde auch eine Restaurierung der sehr anfälligen Anlage gestartet. Da die UNESCO durch diesen Schritt jedoch die Originalität des Bauwerkes in Gefahr sah, stand es von 1988 bis 2004 auf der Roten Liste des gefährdeten Welterbes. Durch eine nahe am Original durchgeführte Restaurierung, bei der traditionelle Methoden zum Einsatz kamen, konnte eine Aberkennung des Status Weltkulturerbe vermieden werden.

Eine befestigte Oasensiedlung

Das riesige, zerstörte Bahla Fort mit seinen Mauern und Türmen aus Lehmziegeln auf Steinfundamenten und der angrenzenden Freitagsmoschee mit seiner dekorativ geformten Gebetsnische (Mihrab) dominieren die umgebende Lehmziegelsiedlung und den Palmenhain. Das Fort und die Siedlung, eine Oase mit Schlammwänden in der Wüste von Oman, verdankten ihren Wohlstand dem Stamm der Banu Nebhan (Nabahina), der die zentrale Region des Omani beherrschte und Bahla vom 12. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zu ihrer Hauptstadt machte. Von dort aus knüpften sie Beziehungen zu anderen Stammesgruppen des Inneren. Bahla war das Zentrum des Ibadismus (ein Zweig des Islam), auf dem die alten omanischen Imanate basierten und dessen Einfluss in ganz Arabien, Afrika und darüber hinaus verfolgt werden kann.

Die ausgedehnte Wand mit Wachposten und Wachtürmen, die das Labyrinth aus Lehmziegelhäusern und kultivierbarem Land umschließen, weist mehrere Tore auf. Die Oase wird durch ein System aus Brunnen und unterirdischen Kanälen bewässert.

Bahla ist ein herausragendes Beispiel für eine befestigte Oasensiedlung aus der mittelalterlichen islamischen Zeit, welche die wassertechnischen Fähigkeiten der frühen Bewohner für landwirtschaftliche und häusliche Zwecke zeigt. Das Fort im Stil

einer Festung mit abgerundeten Türmen und kastellierten Brüstungen sowie die Mauer-Technik von Stein und Lehmziegel demonstrieren den Status und den Einfluss der herrschenden Elite.

Restaurierung

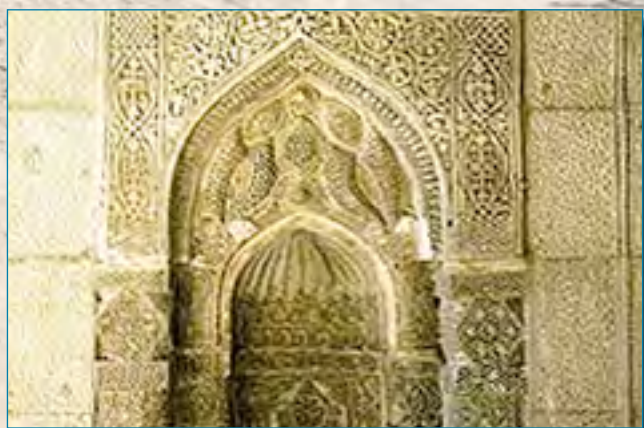
Um 1988 war das Fort nach jeder Regenzeit verfallen und verfiel immer mehr und es wurde es auf die Liste „Weltkulturerbe in Gefahr“ gesetzt.

Anfang der 1990er Jahre begann die Restaurierung, einschließlich Bayt al-Jabal, der Eingangshalle (Sabah), der Nordwest- und Südwestmauern. Es wurden dabei Konsolidierungsarbeiten mit ungeeigneten Materialien durchgeführt und Teile der Festung abgerissen. So viel diesem Abriss zum Beispiel der Audienzsaal (sabla) im Innenhof zum Opfer.

Nach der Schulung und Beratung von Fachleuten und Restauratoren umfasste die ab 1993 folgende Konservierung unter Verwendung von geeigneten Materialien die Innenhofentwässerung, Dächer und die Konsolidierung zusammenbrechender Wände und Türme einschließlich der Zitadelle (Qasaba). Es erfolgte der Aufbau der Hofmoschee, des Bayt al-Jabal, des Bayt al-Hadith und der Pferdeställe sowie der Wiederaufbau der zerstörten Wände, um den einen weiteren Zusammenbruch zu verhindern. Ab 1999 wurde die Festung systematisch rekonstruiert. Über diese Arbeiten wurden exakte Aufzeichnungen geführt und eine vollständige Dokumentation der Festung angelegt, die auch eine photogrammetrische Vermessung beinhaltet.

Man kann nach der Renovierung sagen, dass die Festung, ihre Bauform, das Baudesign und die verwendeten Materialien den herausragenden universellen Wert der Festung vermitteln. Ihre Authentizität konnte beibehalten bzw. wieder hergestellt werden. Folge war, dass die Festung 2004 von der Liste des Weltkulturerbes in Gefahr entfernt wurde.

Heute ist die Festung von Bahla eine der wichtigsten kulturellen Sehenswürdigkeiten im Oman. Ihre Bedeutung verdankt die Oase von Bahla den Banu Nebhan, dem vom 12. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts vorherrschenden Stamm in dieser Region. Die riesige Festung mit ihren Mauern und Türmen aus ungebranntem Ziegelstein und ihren Steinfundamenten sind ein bemerkenswertes Beispiel für diese Art des Festungsbaus und zeugen von früherer Macht und Wohlstand des damaligen Stammes der Banu Nebhan.



Festung von Bahla – Weg zur Festungshöhe, Innenhof und verzierte Nische

Festung von Bahla





Oasensiedlung Bahla





Blick in zwei alte unrestaurierte Gebäude der Oasensiedlung von Bahla





Festung von Bahla





Wadi Nakhar

Ein Wadi ist ein Tal oder Flusslauf, der häufig erst nach starken Regenfällen vorübergehend Wasser führt. Es gibt einige Wadis, die an ihrem Endpunkt oft eine kleine Quelle aufweisen, aus denen einfache Bewässerungssysteme zumindest den Talgrund mit Wasser versorgen können. Bei längeren Trockenperioden können diese Wasserquellen durchaus auch Versiegen.

Auf den ausgetrockneten Flussläufen sind schmale, holprige Straßen „angelegt“, mit deren Hilfe das Tal befahren werden kann. An den zumeist steilen Hängen befinden sich häufig kleine Dörfer oberhalb des Bachbettes, die dort vor den Wassermassen in der Regenzeit geschützt sind.

Zu überraschenden Sturzfluten kann es auch durch weit entfernte Gewitter kommen, die im entsprechend großen Einzugsgebiet eines Wadi niedergehen. Der Aufenthalt in Wadis mit steilen Ufern, aber auch in sehr breiten Wadis kann in solchen Fällen lebensgefährlich werden.

Geländewagen erforderlich

Um das Wadi Nakhar am Fuße des Bergs Jebel Shams zu besuchen braucht man unbedingt einen Geländewagen, ansonsten kann man die holprige, steinige Strecke innerhalb des Talgrundes nicht bewältigen. Bei Regenfällen ist diese Strecke oft unpassierbar. Die Strecke ist schon etwas anspruchsvoller, es geht nur langsam voran.

Wir sind bei Ghul rechts von der Hauptstraße abgebogen und kamen zuerst in das Dorf Al-Hajir. Dort kamen uns einige einheimische Frauen und Kinder entgegen, vermutlich um uns diverse Sachen, wie Armbänder und die typischen Webteppiche, zu verkaufen. Diese Webteppiche konnten wir am Ende unseres Ausfluges an einem Stand erwerben, wenn man so ein Andenken haben wollte.

Für uns war das Wadi Nakhar eines der landschaftlich schönsten Orte, die wir bislang im Oman kennengelernt haben. Der extreme Unterschied von steilen Hängen und Bergen und dem grünen Tal ist wirklich sehr beeindruckend. Nicht umsonst wird es der „Grand Canyon Omans“ genannt.

Mittagspause im Wadi

Nachdem wir ja eine Tour von unserem Schiff gebucht hatten, war ein Lunchpaket mit angekündigt. Im Wadi haben wir dieses von unseren Fahrern erhalten. Getränke, so eine Art Frühlingsrollen, eine

Dipp-Soße und Sandwiches waren bei allen Teilnehmern begehrt und es tat gut, mal eine Pause im Freien in schöner Umgebung zu haben.

Erkundung des Wadi

Nach der Pause erkundeten wir das Wadi, soweit es die doch begrenzte Zeit zugelassen hat. Es war wunderschön, ungewohnt und eine für uns völlig andere Welt.

Wir gingen den Weg Richtung Talende. Die Felswände gingen teilweise senkrecht in die Höhe. Die Talsohle war mit spärlich mit Grünpflanzen und großen Palmen bewachsen. Etwas oberhalb der Talsohle waren auf beiden Talseiten Wasserrinnen aus Beton angebracht, die Frischwasser vom Berg ins Tal brachten. Die Wasserversorgung ging bis vorne ins Tal, wo einige Felder in richtig frischem Grün standen und Landwirte arbeiteten.

Richtung Talende führte ein Wanderweg, auf dem einige gut ausgerüstete Wanderer unterwegs waren. Und zu unserer Jeepansammlung kamen immer mehr Kinder, welche die Reste unseres Mittagsmahles von unsren Fahrern erhielten. Zumeist waren dies Äpfel und Coca-Cola. Die Kinder hatten ihren Spass an der „Beute“ und zogen zufrieden davon.

Wir kletterten ein wenig entlang der stabilen Wasserleitung und hatten von der erhöhten Position einen guten Überblick in das schöne Tal.



Thomas im Gelände unter Palmen



















Gebetshaus am Hang





Bewässerungssystem





Landschaft im Wadi Nakhar

Der „Grand Canyon des Oman“ ist die bis zu 1.000 Meter tiefe Schlucht des Wadi Nakhar. Die grandiosesten Ausblicke bietet ein Hochplateau auf 2.000 Metern Höhe. Wir konnten im Rahmen unseres Ausfluges dieses Hochplateau nicht besteigen und die Schlucht nur von unten anschauen. Aber auch das war bereits ungemein beeindruckend.

Die „Wadi Nakhar Schlucht“ wird, wie oben schon genannt, auch als „Grand Canyon des Oman“ bezeichnet und ist tatsächlich nahezu ebenso eindrucksvoll wie sein berühmter Namens-Vetter, der Grand Canyon in den USA. Zu erreichen ist die spektakuläre Schlucht von Nizwa über Al-Hamra. Von hier zweigt eine Straße Richtung Ghul ab.

In Ghul sollte man sich Zeit für einen kurzen Stopp nehmen und einen Blick auf die alte, verlassene Siedlung werfen, die wie ein Adlerhorst am Felsen klebt. Sobald man Ghul passiert hat geht die Straße weiter auf den Jebel Shams – den höchsten Berg des Oman.

Den Gipfel des Jebel Shams (3.009 Meter Seehöhe) kann man nicht besteigen. Dort steht eine Radarstation des Militärs, die das Gebiet zum militärischen Sperrgebiet erklärt hat. Man könnte bis zu den Toren des Sperrgebiets fahren, es lohnt sich anscheinend nicht wirklich.

Die besten Ausblicke in die Wadi-Schlucht hat man anscheinend von einem in ca. 2.000 Meter Höhe liegenden Hochplateau. Vom Rand des Plateaus hat man ein beeindruckendes Panorama in die 1.000 Meter tiefe Wadi Nakhar Schlucht. Den Gipfel des Djebel Shams ist mit seiner Radarstation ist von dort leicht zu erkennen.

Am Eingang zur Schlucht ist ein verfallenes Dorf, das auf den Bildern Seite 224 zu sehen ist. Etwas versteckt leben hier noch 15 Familien. Sie betreiben eine kleine und gut gepflegte Plantage mit dem dazugehörigen Bewässerungssystem und vertreiben dazu noch Teppiche an die Touristen, die hier ab und zu vorbeikommen.



Oman Grand Canyon

The image captures a vast, rugged canyon landscape. In the foreground, a steep, rocky slope is covered with dark, angular stones and small, green, scrubby plants. A few larger, dark rocks are scattered across the slope. In the middle ground, a massive, sheer rock face rises vertically, showing distinct horizontal layers of sedimentary rock. The rock face is light-colored, possibly tan or grey, and is partially covered by small green plants. The background shows the continuation of the canyon walls, with more layers of rock visible. The sky is a clear, pale blue, indicating a bright, sunny day. The overall scene conveys a sense of immense scale and natural beauty.



Verlassenes Dorf am Wadi-Eingang





Kamele am Straßenrand





Besuch einer Töpferei

Die Gegend um Bahla ist berühmt für viele traditionelle Industrien und Handwerke, welches die Menschen in dieser Region noch immer als Teil ihres kulturellen Erbes bewahren.

Eine der bekanntesten traditionellen Industrien ist die Keramikindustrie. Das Wilayat war das Zentrum dieser Industrie. Die ersten Keramikfunde, die im Sultanat anzutreffen waren, stammen aus dem dritten Jahrtausend v. Chr.

Die „Keramik-Industrie in und um Bahla war bereits in der Antike bekannt. Die Bahla-Oase war und ist eines der Hauptzentren dieser Industrie. Keramik war weit verbreitet. Archäologen haben eine

spezielle Methode namens „Bahla-Töpfermethode“ identifiziert, um sie von anderen Töpferwaren im Sultanat (lokal oder importiert) zu unterscheiden.

Ausbildungstöpferei

Um das alte Töpferhandwerk zu erhalten und zu fördern, hat die Regierung im Wilayat von Bahla ein spezielles Zentrum für die Ausbildung und Herstellung von Keramik eingerichtet. Dieses Zentrum haben wir besucht.

Nasser bin Humaid AlYahyai, Direktor des Zentrums, sagte: „Das Schulungszentrum für Keramik- und Keramikwaren wurde 1976 im Wilayat von Bah-



Reihe
viele un-
ren herstel-
zentrum zielt darauf
zu erhalten und vor allem zu fördern“

la gegründet und 1986 eröffnet.
Bahla wurde ausgewählt, da es
diese Branche hier lange gibt. Es
gibt viele staatliche Keramik-
hersteller sowie eine ganze
von privaten Fabriken, die
verschiedliche Keramikwa-
len. Das Ausbildungszen-
trum zielt darauf ab, diesen Industriezweig
zu erhalten und vor allem zu fördern“

„Die Produkte des Zentrums unterscheiden
sich von den Produkten der Fabriken und sie
sind aufgrund modernster Maschinen und gro-

ßer Öfen, die im Herstellungsprozess verwendet
werden, die fortschrittlichsten im Oman.“

Im Jahr 2004 wurde das Zentrum der Behörde
für Handwerk (PACI) angeschlossen. Dadurch wur-
de die Entwicklung des Zentrums weiter gefördert.
Es wurden moderne Elektroöfen und modernen
Maschinen beschafft, um die Quantität und Qua-
lität der Produktion zu erhöhen.

Der Direktor des Zentrums erläuterte, dass das
Zentrum in zwei Abschnitte unterteilt ist, den Ab-
schnitt „Schulung“ und den Bereich „Produktion“.
Täglich werden 550 Töpferwaren hergestellt, die
mit unterschiedlichen Methoden erstellt werden.



Lagerware im Hof





Moschee in der Nachbarschaft





Porzellankünstlerin





Porzellankünstlerin





Das Endergebnis – feines Porzellan





Teppichverkauf





Kamele am Straßenrand





Stichwortverzeichnis

A

ABDUL Süd 107
Abras 101
Abu Dhabi 14
Abu Dhabi, Kulturhotspot 15
AIDAprima 2, 34
ALDI SÜD 106
Al-Fateh-Moschee 48, 49, 50
Al Jasra Handicrafts Centre 54, 56
Almas Tower 100
Aquarium Dubai 144
Aquarium, Dubai 140
Arabische Buchkultur 62
Arabische Buchkunst 63
Archäologie (Bahrain) 70
Archäologische Sammlung (Bahrain) 62
Atlantis 110
Atlantis the Palm Hotel 140
Ausbildungstöpferei 228
Außenpolitik, Bahrain 44
Autostandort Parkhaus IV

B

Bahla-Oase 228
Bahrain, Al-Fateh-Moschee 49
Bahrain, Außenpolitik 44
Bahrain, Bildung 68
Bahrain, Königreich 44
Bahrain, konstitutionelle Monarchie 44
Bahrain, Nationalbibliothek 49
Bahrain National Museum 60, 62
Bahrain, Pressefreiheit 44
Bahrain, Religionsfreiheit 47
Bahrain, Staatsreligion 47
Bahrain, Wirtschaft 45
Bäume 18
Befestigte Oasensiedlung 196
Befestigungsmauer, Nizwa 188
Behörde für Handwerk (PACI) 229
Bentley-Niederlassung (Abu Dhabi) 28
Bewässerungssystem 218
Bewässerungssystem (Wadi) 220
Buchkultur, arabische 62
Buick von 1932 62

Buri Kalifa 122
Burj al Arab 100, 111
Burj al Arab: 110
Burj Khalifa 100, 112, 113

C

Costa Crociere 2
Cunard-Service 97

D

Dhau 30, 102
Dinosaurier, Dubai Mall 130
Djebel Shams 220
Dubai-City 100
Dubai Creek 100, 102, 104
Dubai-Creek 116
Dubai Creek Tower 113
Dubai Frame 136
Dubai Mall 98, 124, 126
Dubai-Soukh 108

E

Emirates Palace 24
Emirates Palace Abu Dhabi 20
Emirates Towers 100
Emirat Schardscha 100
Entsalzungsanlagen 18
Etihad Airways 2
Etihad-Flieger 4
Etihad Towers (Abu Dhabi) 28

F

Fahrer (Gruppenbild) 204, 207
Fairmont Marina Residences (Abu Dhabi) 32
Felsenküste Oman 154
Fels und Steinwüste 180
Fertigprodukt Porzellan 238
Festung von Bahla 196
Fischmarkt von Matrah 169
Flughafen München 3

Flugsimulator A 380 134

Frank Gehry 17

G

Gebetshaus (Wadi) 216

Ghalya Museum of Modern Art 166

Grand Canyon des Oman 220

Guggenheim Abu Dhabi 16

Gulf Air 45

H

Hadschar Gebirge 176

Hakim von Bahrain 79

Handwerkstraditionen 58

Hängematte, Lina 10

Henna-Studio 132

Hochhäuser, Turmspitzen 118

Hochzeitskleid (Bahrain) 64

Hochzeitskleid, traditionelles 64

I

Islam 47

J

Jagdfalke 92

Jean Nouvel 17

Jebel Shams (3.009 Meter) 220

Jeddah Tower 113

K

Kamel 12, 128

Kamele 226, 242

Karte von Bahrain 62

Keramik-Industrie 228

King Fahd Causeway 45

Königreich Bahrain 44

Krummdolch 174, 194

Kultur, Kunst (Abu Dhabi) 16

L

Laguna waterpark Jumerah 140

Lina, Sand und Wasser 147

Lina und Schiff 36

Lost chambers Aquarium 140

Louvre Abu Dhabi 16

Luxushotels (Abu Dhabi) 32

M

Manama 76

Manarat Al Saadiyat 16

Missionsarbeit an Europäern 47

Moderne Architektur 110

Mutrah Soukh 158

N

Nakheel Tower 113

Nasser bin Humaid AlYahyai 228

Nationalbibliothek 52

Nationalbibliothek Bahrain 52

Nationalbibliothek, Bahrain 49

Nationalmuseum Bahrain 74

Nizwa 186

Nizwa, alte Hauptstadt 184

Nizwa, Fischmarkt 190

Nizwa, Märkte 190

Nizwa, Markthalle 190

Nizwa, Soukh 192

Norman Foster 17

O

Oasensiedlung Bahla 200

Oman Grand Canyon 222

Oman, Sultanat 156

P

Palm Jumeirah 100

Porzellankünstlerin 234

Q

Queen Elizabeth 2 [96](#)

R

Reisende in Bahla [202](#)

Reiseroute [2](#)

S

Scharia [44](#)

Seenotrettungsübung [8](#)

Shaikh ISA Bin Ali House [78, 79](#)

Sheikh Zayed Road [100](#)

Skyline Dubai Mitte [114](#)

Soukh von Matrah [170](#)

Soukh von Mutrah [168](#)

Staatliche Keramikhersteller [229](#)

Sultanat Oman [156](#)

Sultan Qabus ibn Said [157](#)

T

Teppichverkauf [240](#)

The Palm [110](#)

The Palm Jumeirah [110](#)

The Tower [113](#)

Thomas, Katja, Lina [148](#)

Töpferei (Bahla) [228](#)

Turm der Araber [111](#)

V

Villen [120](#)

Vogelhändler [90](#)

W

Wadi [178, 206](#)

Wadi-Eingang (Dorf) [224](#)

Wadi Nakhar [206, 208, 220](#)

Wadi Nakhar Schlucht [220](#)

Wappen Oman [156](#)

Wasser [18](#)

Wasserpark, Dubai [138, 150](#)

Weihrauchbrenner [158](#)

Weihrauchbrenner, Maskat [161](#)

Weltkulturerbe Bahla [196](#)

Windturm [80, 82](#)

Z

Zaha Hadid [17](#)

Zentrum des Oman, Nizwa [186](#)

8mR World Cup 2018

Joachim Böhringer

8mR World Cup 2018

The background is a close-up, slightly angled view of a white calculator. The calculator has various buttons, including numbers 0-9, function keys like 'M+', 'M-', 'Mx', 'MC', and 'ON/C'. There are also some handwritten notes on the calculator, such as 'ABOUT' and 'ON/C'. Overlaid on the calculator are several text elements: a large, stylized 'DESIGN' in a sketchy font at the top left; a name 'Joachim Böhringer' in pink with a blue shadow in the upper middle; the main title 'PREIS ZU HOCH?' in large, bold, pink letters with a blue shadow in the center; and the subtitle 'Kalkulation digitaler Medien' in pink with a blue shadow at the bottom. There are also various other text elements in the background, some in a light grey font, including 'SLIDESHOWS', 'BACKGROUNDS', 'FILTERS', 'HEADLINE NAVIGATION', 'ICONS', 'BANNERS', 'ONLINE', 'STYLING', 'IMAGES', 'FOOTER', 'VIDEO', 'AUDIO', 'M+', 'M-', 'Mx', 'MC', 'ON/C', 'ABOUT', and 'ON/C'.

Joachim
Böhringer

PREIS ZU HOCH?

Kalkulation
digitaler
Medien